

Erhebung von Grunddaten zu Zentren für Lehrerbildung in Deutschland

Januar 2010



Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Zentrum für Lehrerbildung der Universität Trier

Universitätsring 15 · 54286 Trier

Projektleitung: Dipl.-Päd. Birgit Weyand & Prof. Dr. Helga Schnabel-Schüle

MitarbeiterInnen: Dipl.-Soz. Nina Krämer, Nadine Merkator M.A., Markus Nöhl M.A.

www.zfl.uni-trier.de

Inhaltsverzeichnis

Tabellen und Abbildungsverzeichnis	3
A Abstract	5
B Einleitung	7
1 Projektziel.....	8
1 Projektziel.....	8
2 Bezugsrahmen und aktueller Forschungsstand.....	9
2.1 Aufgaben von Zentren für Lehrerbildung	9
2.2 Stand der Forschung.....	10
3 Methodische Vorgehensweise	14
3.1 Untersuchungsdesign und Instrument	14
3.2 Stichprobenkonstruktion und Untersuchungsdurchführung	16
3.3 Datenanalyse	17
C Empirische Ergebnisse	18
1 Rahmendaten der Hochschule	18
1.1 Art der Hochschule.....	18
1.2 Rechtsform.....	18
1.3 Schularten	19
1.4 Anzahl der Studiengänge und Kopfzahlen der Studierenden	21
1.5 Lehramtsstudiengänge nach Schularten und Erweiterungsfächer	23
1.6 Anzahl der Fakultäten	23
2 Strukturdaten zum Zentrum und Einbettung in die Hochschule.....	25
2.1 Hintergrund der Gründung	25
2.2 Strukturelle Verortung innerhalb der Hochschule	27
2.3 Status und Ausstattung der Geschäftsstelle	29
2.4 Organisationsstruktur	34
2.5 Einbindung inneruniversitärer stake-holder Gruppen	37
2.6 Einbindung außeruniversitärer stake-holder Gruppen	37
3 Aufgabenbereiche und Arbeitsaufwand	39
3.1 Priorisierung der Aufgabenbereiche	39
4 Studiengangsentwicklung	42
4.1 Beteiligung an der Weiterentwicklung der Lehramtsausbildung und Studienreform	42
4.2 Akkreditierung	44
5 Lehrangebot.....	45

5.1	Verantwortung für Studienorganisation und Prüfungsangelegenheiten.....	45
6	Fort- und Weiterbildung.....	52
7	Profilierung der Lehrerbildung.....	55
7.1	Rahmenprogramm	55
7.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	59
8	Außeruniversitäre Kooperationen	61
8.1	Praktika als Schnittfeld der lehrerbildenden Institutionen	61
9	Forschung	64
9.1	Forschungsprofil und Forschungstätigkeiten	64
9.2	Integration in das Profil der Hochschule	64
9.3	Drittmittel	67
9.4	Publikationen.....	68
9.5	Kongresse und Tagungen.....	68
10	Qualitätskontrolle	72
10.1	Evaluation der Lehre	72
10.2	Qualitätssicherung der Lehre.....	73
11	Studieninformation, Beratung und Berufungen	74
12	Planungen und Entwicklungschancen	82
D	Ausgewählte Ergebnisse	84
1	Einordnung der Rückläufe der befragten Zentren.....	84
2	Merkmale "starker Zentren"	85
2.1	Lehrerbildung als Profilvermerkmal der Hochschule	85
2.2	Struktur der Zentren für Lehrerbildung.....	86
2.3	Ausstattung der Zentren für Lehrerbildung	87
2.4	Aufgabenbereiche der Zentren für Lehrerbildung	88
2.5	Zusammenfassung.....	88
E	Fazit und Ausblick.....	90
	Quellenverzeichnis	92
	Anhang.....	94

Tabellen und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf der Befragung nach Bundesländern	17
Tabelle 2: Rechtsformen der Zentren	19
Tabelle 3a: Studierbare Lehrämter (Mehrfachnennungen möglich)	20
Tabelle 3b: Andere studierbare Lehrämter (Mehrfachnennungen möglich)	20
Tabelle 4: Kombinationen der Schulformen.....	21
Tabelle 5: Anzahl Schulformen nach Hochschulen	21
Tabelle 6: Lehramtsstudierende an den Hochschulen (sortiert nach Anzahl der Nennungen)	22
Tabelle 7: Anteil der lehramtsbezogenen Studiengänge zu den gesamten Studiengängen.....	23
Tabelle 8: Anteil der Lehramtsstudierenden zur Gesamtzahl der Studierenden	23
Tabelle 9: Beteiligung an der Lehrerausbildung	23
Tabelle 10: Anteil der Lehramtsfakultäten zur Gesamtzahl an Fakultäten	24
Tabelle 11: Gründungsjahr der Zentren für Lehrerbildung nach Bundesländern	24
Tabelle 12: Alter der Zentren für Lehrerbildung	25
Tabelle 13: Initiative der Gründung.....	26
Tabelle 14: Vorläufer der Zentren für Lehrerbildung.....	27
Tabelle 15: Verortung der Zentren an der Hochschule.....	28
Tabelle 16: Stellensituation der Zentren für Lehrerbildung	29
Tabelle 18: Qualifikation der MitarbeiterInnen	32
Tabelle 17: Verfügbarkeit von Büroräumen	33
Tabelle 29: Haushaltsmittel 2007	34
Tabelle 20: Organisationsstruktur der Zentren für Lehrerbildung	36
Tabelle 21: Inneruniversitäre stake-holder Gruppen (Mehrfachnennungen möglich)...	37
Tabelle 22: Außeruniversitäre stake-holder Gruppen (Mehrfachnennungen möglich) .	38
Tabelle 23: Stellenwert der einzelnen Aufgabenbereiche (Übersicht).....	40
Tabelle 24: Stellenwert der einzelnen Aufgabenbereiche (Differenzierung nach gesetzlichem -, idealtypischem- und tatsächlichem Stellenwert).....	41
Tabelle 25: Stadium der Umstellung im Zuge der Bologna-Reform	42
Tabelle 26: Verantwortungsbereiche der Zentren für Lehrerbildung (Mehrfachnennungen möglich)	43
Tabelle 27: Aufgaben während der Akkreditierung.....	44
Tabelle 28a: Rolle bei der Studienorganisation	48
Tabelle 28b: Rolle bei der Studienorganisation, kategorisiert (Mehrfachnennungen möglich)	49
Tabelle 29: Rolle bei der Prüfungsorganisation	50

Tabelle 30: Praktikumsorganisation im Zusammenhang mit Stellensituation.....	51
Tabelle 31: Angebote zur Fort- und Weiterbildung	54
Tabelle 32: Fächerübergreifende Informationsveranstaltungen (Mehrfachnennungen möglich)	55
Tabelle 33: Weitere Veranstaltungen im Rahmen des Lehramtsstudiums (Mehrfachnennungen möglich)	56
Tabelle 34: Betreuung der AbsolventInnen (Mehrfachnennungen möglich).....	57
Tabelle 35: Soziale und kulturelle Programmelemente (Mehrfachnennungen möglich)	58
Tabelle 36: Derzeitige - und geplante Veranstaltungen.....	59
Tabelle 37: Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit (Mehrfachnennungen möglich)	60
Tabelle 38: Organisation schulpraktischer Anteile.....	61
Tabelle 39: Rolle der Zentren bei der Praktikumsorganisation (Mehrfachnennungen möglich)	62
Tabelle 41: Zentrumspezifische Forschungsbereiche	64
Tabelle 42: Ausprägung des hochschulspezifischen Lehramtprofils	65
Tabelle 43: Hochschulen mit Lehramtsprofil.....	65
Tabelle 44: Lehrerbildung als Teil des Hochschulprofils	66
Tabelle 45: Integration in das Hochschulprofil.....	67
Tabelle 46: Veranstaltungsthemen	71
Tabelle 47: Evaluationsprozesse	73
Tabelle 48: Einbindung in die Qualitätssicherung.....	73
Tabelle 49: Information, Beratung und Berufungen (Mehrfachnennungen möglich)	74
Tabelle 50: Ressourceneinsatz	75
Tabelle 51: Zusammenhang Stellensituation und Wahrnehmung der Aufgaben	76
Tabelle 52: Zusammenhang Forschungsprofil und Wahrnehmung der Aufgaben	76
Tabelle 53: Zusammenhang Lehramtsprofil und Wahrnehmung der Aufgaben	77
Tabelle 54: Zusammenhang Anzahl der Lehramtsstudierenden und Wahrnehmung der Aufgaben	77
Tabelle 55: Bildungsberatung	79
Tabelle 56: Beteiligung an Berufungen.....	81
Tabelle 57: Planung und Entwicklung.....	83

A Abstract

Ausgangslage

Im Zuge der verschiedenen Reformkonzepte in der Lehrerbildung erfolgte seit den 90er Jahren eine bundesweit flächendeckende Etablierung von Zentren für Lehrerbildung. Grundsätzlich hat ein solches Zentrum - in der Regel als Querschnittseinrichtung - die Funktion, die inneruniversitär an der Lehrerausbildung beteiligten Institutionen und Verantwortlichen zu vernetzen, zu koordinieren und zu steuern.

Die Gründungswelle der Zentren ging mit einer großen Heterogenität einher, was angesichts der heterogenen Bildungslandschaft durch die Hoheit der Bundesländer und die damit verbundenen unterschiedlichen Struktur- und Standortmerkmale nicht verwunderlich ist. Um im Bewusstsein der unterschiedlichen Anforderungen dennoch eine gemeinsame und qualitätsorientierte Linie zu generieren, wurde vom ZfL der Universität Münster 2007 ein erstes bundesweites Treffen der Zentren für Lehrerbildung initiiert und durchgeführt. Dort referierte Ewald Terhart zu grundsätzlichen Fragen der ZfL, rekurrierend auf die zentralen Gutachten, die im Vorfeld der Reformwelle der Lehrerbildung die Schwachstellen sowie die notwendigen Entwicklungslinien aufgezeigt hatten. Zu letzteren gehörte die Empfehlung zur Einrichtung von Zentren für Lehrerbildung als zentrale inneruniversitäre Orte zur Stärkung von Lehramtsstudiengängen und lehramts- und schulbezogener Forschung. Terhart konstatierte, dass alle Zentren gewisse Minimalstandards erfüllen sollten, damit die komplexen Anforderungen an diese Qualitätsoffensive in Angriff genommen werden könnten.

Bilanzierend zu diesem ersten Bundestreffen 2007 wurde daher in der Presseerklärung (siehe Anhang) u.a. festgehalten, dass sich die Zentren ihrer Zielsetzungen und Aufgaben versichern sollen, um einen Konsens über ein Leitbild von einem *Zentrum für Lehrerbildung* zu entwickeln. Richtungsweisend sollte dabei die Entwicklung übergreifender (Minimal-) Standards für alle Zentren für Lehrerbildung innerhalb Deutschlands sein.

Neben dieser imperativen Verständigung galt es u.E. jedoch auch, das heterogene Bild der Zentren in einem ersten Schritt über eine kleinere Pilotstudie empirisch zu erfassen, so dass auf einer soliden Datengrundlage zum Ist-Stand die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dargestellt und analysiert werden könnten. In einem zweiten Schritt sollten darauf aufbauend die ZfL gemeinsame Minimalstandards erarbeiten. Dieser schwierige diskursive Prozess ist seither auf den folgenden Bundestreffen 2008 in Trier sowie 2009 in Hamburg in Arbeitsgruppen erfolgt und wird 2010 beim 4. Bundestreffen der ZfL in Bielefeld fortgeführt.

Pilotstudie zu Grunddaten von Zentren für Lehrerbildung

Auf Initiative des ZfL der Universität Trier konnte beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft eine Unterstützung für das Forschungsprojekt gewonnen werden. Das

ZfL der LMU München bot sich als Partner bei der Generierung des Erhebungsinstruments an.

Relevanz der Pilotstudie

Durch die bundesweite Erhebung der Grunddaten der Zentren für Lehrerbildung soll ein wichtiger Beitrag bezogen auf die Sichtbarmachung struktureller Merkmale der Zentren geleistet werden. Auf dieser deskriptiven Grundlage könnten in Folgeprojekten bspw. Typen zur Kategorisierung von Zentren für Lehrerbildung generiert und Standards für deren Arbeit und Professionalisierung sowie zur Qualitätssicherung und Evaluation (z.B. im Rahmen von Akkreditierungsverfahren) entwickelt werden.

Methode

Der Feldzugang erfolgte mittels eines onlinegestützten, standardisierten Fragebogens, der bundesweit an alle Zentren für Lehrerbildung und im Anschluss, bei einem Rücklauf von über 50 Prozent, vor allem deskriptiv ausgewertet wurde.

B Einleitung

„Ein Gründungsboom ist in den letzten Monaten durch die Republik gegangen. Immer mehr Zentren für Lehrerbildung sind entstanden, die sich in vielfältiger Weise der Thematik Lehrerbildung annehmen. Vor dem Hintergrund sich ändernder Strukturen in der Lehrerausbildung sowohl im Studium wie im Vorbereitungsdienst sollen die Zentren als Querstrukturen innerhalb der Universitäten – oder gar als Strukturen phasenübergreifender Zusammenarbeit – Lehrerbildung neu organisieren, um nicht zu sagen: neu erfinden.“¹

Jüngere Publikationen² und auch die Diskussion auf dem ersten Bundestreffen der Zentren für Lehrerbildung im März 2007 in Münster³ haben gezeigt, wie vielfältig und zum Teil auch unterschiedlich die Arbeitsschwerpunkte der einzelnen Zentren für Lehrerbildung in Deutschland sind. Zum anderen wird die Einführung definierter Standards für die Arbeit der Zentren gefordert (z.B. Bericht der Expertenkommission „Reform der Lehramtsausbildung in Nord-Rhein-Westfalen“). Eine aktuelle und empirisch gesicherte Datenlage zu den einzelnen Zentren stellte bis dato jedoch ein Informations- und Forschungsdesiderat dar.

Vor diesem Hintergrund hat das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Trier in Zusammenarbeit mit dem Lehrbildungszentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München eine Befragung der Zentren für Lehrerbildung in Deutschland initiiert und durchgeführt. Im Schwerpunkt dieser Studie stand die Sichtbarmachung standortspezifischer Merkmale der Zentren. Im Einzelnen wurden aktuelle Basisdaten zum Profil des jeweiligen Zentrums sowie seine jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkte erhoben und analysiert.

Die im Folgenden skizzierten Forschungsbefunde sollen ein erster aber wichtiger Schritt auf dem Weg zum Konsens über die Entwicklung eines Leitbildes für ein Zentrum für Lehrerbildung sein.⁴

¹Vgl.:

<http://www.lehrerbildung.de/ww3ee/164152.php?sid=10819870132163434525854225422260>

² Hilligus, A. (2005): S.69-102.

³ Siehe dazu insbesondere den Vortrag von Terhart, E. (2007).

⁴ <http://www.lehrerbildung.de/ww3ee/164152.php?sid=10819870132163434525854225422260>

1 Projektziel

Zu den vielfältigen Reformmodellen für die Lehrerbildung in Deutschland gehört/e in der Regel die flächendeckende Einrichtung eines Zentrums für Lehrerbildung. Die zu den Lehramtstudiengängen querstrukturell liegenden Zentren markieren nicht nur einen symbolischen sondern auch einen systemischen Neuanfang in der Lehrerbildung. Unterschiedliche Aufgaben und Ausrichtungen wie die Weiterbildung von Lehrkräften, Bildungsforschung, Vermittlungsfunktionen zwischen den einzelnen Ausbildungsphasen oder aber Beiträge zur regionalen Schulentwicklung zeichneten in der Vergangenheit ein unübersichtliches Bild vom Tätigkeitsfeld der bis dato bestehenden Zentren für Lehrerbildung.⁵

Der diffusen Empirie, bezogen auf die Vielfältigkeit der verschiedenen Zentren in Deutschland, soll mit dem Projekt „Erhebung von Grunddaten der Zentren für Lehrerbildung in Deutschland“ begegnet werden. Ziel dieser neunmonatigen Pilotstudie⁶ war es, in einem ersten Schritt und im Hinblick auf die Formulierung von (Mindest)-Standards, die Grunddaten der Zentren für Lehrerbildung in Deutschland zu erheben. Standortsspezifische Vorgaben und Arbeitsfelder, spezifisch gewachsene und prägende Ausbildungskulturen als konsekutive Elemente sollen transparent gemacht und analysiert werden und damit wichtige Grundlagen, Ansätze und Bedürfnisse zur Entwicklung dieser Standards liefern. Hierzu stellten sich folgende Fragen:

- Wann genau sind Zentren für Lehrerbildung erfolgreich?
- Welche Parameter für Erfolg können herangezogen werden?
- Ist die Effizienz von Zentren messbar?
- Ist bereits die Sichtbarmachung der Lehrerbildung innerhalb einer Hochschule effiziente Arbeit?

Der Suche nach und Analyse von systematischen Strukturen und Entwicklungsprozessen als Hinweise für eine konstruktive und nachhaltig wirksame Arbeit der Zentren für Lehrerbildung soll in diesem Projekt Rechnung getragen werden.⁷

⁵ Merrens, H. (2005): S.9f.

⁶ Anmerkung: Dauer der Daten-Erhebung im Rahmen der Studie: Juli 2007 bis Februar 2008.

⁷ Vgl.: Weyand, B. (i.D. 2010): Zentren für Lehrerbildung als Agenturen des Systemwandels. In: Kräler/Schratz/Schnabel-Schüle/Weyand (Hrsg.). Kulturen der Lehrerbildung. Münster: Waxmann

2 Bezugsrahmen und aktueller Forschungsstand

2.1 Aufgaben von Zentren für Lehrerbildung

Einhergehend mit den vielen Reformkonzepten zur LehrerInnenausbildung hat im Auftrag der Kultusministerkonferenz die "Terhart-Kommission" im Jahr 2000 eine flächendeckende Gründung von Zentren für Lehrerbildung in Deutschland empfohlen.⁸ Seit nunmehr zehn Jahren erfolgte ein bundesweiter Gründungsboom derartiger Einrichtungen, jeweils mit dem Ziel, die Situation des universitären Abschnitts der Lehrerbildung zu verbessern.

Zentren für Lehrerbildung verstehen sich in der Regel als zentrale, fachbereichsübergreifende Einrichtungen zur Koordination und Steuerung in der Lehrerausbildung, mit der Maxime einer, zumindest inneruniversitären, Verzahnung inhaltlicher und struktureller Interessen. Organisatorisch stellt sich ein solches Zentrum als eigenständige Einheit der Hochschule dar, die querstrukturell zu den Fachbereichen liegt. Die Ausstattung mit eigenen Ressourcen für Personal und Infrastruktur, um die notwendigen Steuerungsfunktionen wahrnehmen zu können, erklärt sich von selbst.⁹

Dabei ist die Idee einer fächer- oder fachbereichsübergreifenden Koordination der ersten Phase keineswegs neu, denkt man etwa z.B. an die Zentren für pädagogische Praxis in den frühen 70er Jahren. Neu ist jedoch die rechtlich-institutionelle Form in den Hochschulen, die durchweg die Zentren für Lehrerbildung als zentrale wissenschaftliche Einrichtungen ausweist. Konkret bedeutet dies eine enge Anbindung an den Kern der Universität, die Wissenschaften, und zudem die Federführung durch eine wissenschaftliche Leitung.¹⁰

Laut den Empfehlungen der verschiedenen Expertenkommissionen¹¹ soll ein Zentrum für Lehrerbildung im Einzelnen mindestens die folgenden Aufgaben verantwortlich übernehmen:

- Koordinierende Unterstützung beim Aufbau, der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung konsekutiver Studiengänge im Bereich der Lehramtsausbildung.
- Verfügung über Ressourcen und deren Steuerung zur fachbereichsübergreifenden Vermittlung und ggf. externem Einkauf von qualifizierten Lehrangeboten, wenn die Fachbereiche diese nicht vorhalten können oder wollen.

⁸ Vgl.: Terhart, E. (2000).

⁹ Vgl.: Weyand, B. (i.D. 2010): Zentren für Lehrerbildung als Agenturen des Systemwandels. In: Kräler/Schätz/Schnabel-Schüle/Weyand (Hrsg.). Kulturen der Lehrerbildung. Münster: Waxmann sowie Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie in NRW (2007): S.57

¹⁰ Terhart, E. (2005): S.15.

¹¹ Vgl.: Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie in NRW (2007): S.56 und definierte Aufgabenbereiche der KMK Kommission "Lehrerbildung" in: Terhart, E. (2005): S.16.

- Mitsprache bei den Berufungsverfahren für Professuren im Bereich der Lehramtsausbildung.
- Verbindung zwischen Allgemeiner Didaktik, Fachdidaktik und Fachwissenschaft.
- Ausgestaltung der berufsbezogenen Curricula und Beschreibung der Kompetenzen, die in einem universitären Lehramtsstudiengang erreicht werden sollen, Organisation und Steuerung der Praktika.
- Beratung bei der Erstellung und Novellierung von Prüfungs- und Studienordnungen.
- Entwicklung und Institutionalisierung von Kooperationsstrukturen mit der zweiten Ausbildungsphase.
- Entwicklung von Strukturen und Angeboten zur Weiterbildung von LehrerInnen und VertreterInnen der Zweiten Phase.
- Beratung der Studierenden und der Lehrenden in Angelegenheiten der Lehrerbildung.
- Interne Evaluation von Studium und Lehre im Rahmen der Lehrerausbildung.
- Entwicklung und Koordination multimedialer Formen in der Lehrerausbildung.

Darüber hinaus soll ein Zentrum mit forschungsbezogenen Aufgaben wie bspw. der Initiierung, Koordination und Förderung interdisziplinärer Bildungsforschung betraut und dafür auch mit den entsprechenden Ressourcen ausgestattet werden. Soweit der programmatische Imperativ, jedoch: soviel Reform muss begründet sein.

Die Begründungen liefert die breite Kritik an der Lehrer(aus-)bildung. Das zentrale Argument für die Einrichtung eines Zentrums für Lehrerbildung ist die Notwendigkeit, der fragmentierten Situation der Fächerstruktur im Lehramt zu begegnen. Im Vergleich zu anderen Studiengängen wie z.B. Medizin oder Jura umfasst die universitäre Lehrerausbildung mehrere Studiengänge, an denen mehrere Fakultäten resp. Fächer beteiligt sind. Die Gründung der Zentren ist insofern eine Reaktion auf die vor allem strukturellen Besonderheiten in der universitären Phase der Lehrerbildung. Gleichmaßen soll die Verortung in eine zentrale Einrichtung dazu beitragen, dass die Kooperation zwischen den Akteuren der einzelnen Phasen auf einer festen institutionellen und personenunabhängigen Basis steht.¹²

2.2 Stand der Forschung

Breite, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu den Zentren für Lehrerbildung stellen bislang noch größtenteils ein unerforschtes Feld dar. Sieht man von einigen Einzelfall-

¹² Terhart, E. (2005): S.16f.

beschreibungen im Sinne von Best-Practice Beispielen ab¹³, haben Hilligus und Wilke hinsichtlich ihrer Darstellungen zur Charakterisierung der bundesweiten Zentren, Pionierarbeit geleistet. Zur Kontextualisierung der hier vorgestellten Studie folgt eine kurze Zusammenfassung.

Den fortschreitenden Institutionalisierungsprozess bezogen auf die Einrichtung von Zentren für Lehrerbildung hat Hilligus¹⁴ zum Anlass genommen, eine vergleichende Darstellung und Würdigung der Konzeptionen vorzunehmen. Anhand der drei Aspekte Institutionalisierung und Zusammensetzung der Zentren, Funktionen und Befugnisse sowie Ziele und Aufgaben wurde eine Analyse der Gesetzgebung der Bundesländer und der Satzungen für Zentren für Lehrerbildung durchgeführt.

Hilligus konnte dabei zum einen drei Arten von Zentren identifizieren sowie satzungsbedingt eine Kategorisierung der Aufgabenbereiche vornehmen:

- Zentren mit einem breiten Aufgabenspektrum
- Zentren mit einer ausgeprägten Forschungsorientierung
- Zentren mit einer Dienstleistungsausprägung.

Vor dem Hintergrund dieser Einteilung stellen sich die verschiedenen Aufgabenbereiche und die dazugehörigen Aufgabenfelder als sehr mannigfaltig dar:

Studium und Lehre

- Studiengangsentwicklung
- Lehrangebot
- Fort- und Weiterbildung
- Corporate Identity

Forschung

- Schule- und Lehrerausbildung bezogene Forschung und Entwicklung

Service

- Studieninformation und -beratung

Bildungsberatung

Befugnisse und Kontrollfunktionen

- Ressourcenplanung
- Ressourcenakquirierung

¹³ Anmerkung: Einzeldarstellungen zu ausgewählten Zentren für Lehrerbildung siehe Merkens (2005) und Hilligus; Rinkens (Hrsg.) (2005).

¹⁴ Siehe Hilligus (2005): S.69-102.

- Ressourcenverteilung
- Stellenbesetzungen
- Ämter

Ausgehend von ihren Analysen, empfiehlt Hilligus für die Neukonstituierung eines Zentrums für Lehrerbildung die Evaluierung des Status quo. *Was soll und kann die Einrichtung eines Zentrums für Lehrerbildung leisten? und Welche Ressourcen sind (müssen) dafür vorgesehen (werden)?* Daraus lassen sich in weiteren Schritten Kernziele formulieren und Aufgaben ableiten. Auch kann es in diesem Zusammenhang sinnvoll sein, ein Leitbild für Lehrerbildung zu definieren.

Wilke¹⁵ hat ebenfalls eine Bestandsaufnahme durchgeführt, um die Ziele und Aufgabenstellungen der Zentren weiter konkretisieren zu können. In ihrer Analyse wurden die Außendarstellungen der Zentren mittels einer Recherche ihrer jeweiligen Homepages untersucht. Tatsächlich Eingang in tiefer gehende Analysen fanden von ursprünglich 65 ermittelten Zentren nur 38, da nur diese, laut ihrer Satzung, als wissenschaftliche bzw. zentrale Einrichtungen eingetragen sind.

In einem ersten Schritt wurden Aufgaben und Ziele zusammengetragen, um somit Schwerpunkte als Grundlage für weitere Untersuchungen abbilden zu können. Vergleicht man Wilkes' Kategorisierung mit der von Hilligus, lassen sich zweifelsfrei Überschneidungen und Ähnlichkeiten feststellen:

- Koordination von an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereichen
- kooperatives Wirken der ersten, zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung
- Organisation der universitären Lehre
- Angebote zur Verbesserung der Studiensituation (Praktika, Prüfungsangelegenheiten)
- Interne Lehrevaluationen
- Aufbau eines Forums für Lehrende und Studierende
- Forschung
- Entwicklung und Anwendung innovativer Lehrformen

Im nächsten Schritt wurde die Anzahl der Nennungen den jeweiligen Aufgaben zugeordnet. Die am häufigsten genannte Aufgabe war dabei die Koordination der an der Lehrerbildung beteiligten Akteure. Als ebenfalls wichtige Funktionen wurden die Organisation der Lehre und die Kooperation zwischen den einzelnen Phasen der Ausbildung genannt. Im weiteren Verlauf wurden mittels Korrelation signifikante Zusammenhänge überprüft. Wilke kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Es bestehen signifikant positive Zusammenhänge zwischen der Verbesserung der Studiensituation und Organisation der Lehre einerseits sowie der Einrichtung eines

¹⁵ Siehe Wilke (2005): S.93-102.

Forums für Lehrende und Studierende und der Evaluation der Lehre. Andererseits besteht ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen Forschung und Organisation der Lehre, aber auch zwischen Forschungstätigkeiten und der Verbesserung der Studiensituation. Resultierend aus diesen Ergebnissen teilt Wilke die Zentren grob in zwei Typen ein: Zentren, die sich primär der Forschung verschrieben haben und Zentren mit Dienstleistungscharakter, d.h. Zentren, die eher an Koordination und Studienorganisation beteiligt sind. Diese Befunde stützen ebenfalls die Klassifizierung der Zentren nach ihrem Profil nach Hilligus.

Fasst man die Befunde der beiden Studien zusammen, lässt sich folgendes konstatieren:

Trotz ihrer Unterschiedlichkeit, die sich durch die Satzungen und Ländergesetze, Außendarstellungen sowie die verschiedenen Aufgabenbereiche und Zielvorgaben manifestiert, können grundsätzlich zwei Arten von Zentren für Lehrerbildung unterschieden werden; Zentren mit Forschungsorientierung und Zentren mit Dienstleistungsausprägung. Unabhängigkeit von dieser Einteilung, lassen sich zusätzlich zentrale Aufgabefelder identifizieren:

1. Entwicklung des Studiengangs Lehramt unter Einbezug der verschiedenen Akteure der Lehrerbildung
2. Organisation der universitären Lehre
3. Lehrerbildungsbezogene Forschung

Soweit die Befundlage zu Zentren für Lehrerbildung zu Beginn der hier vorgestellten Studie. Ergänzend zu den Befunden von Hilligus und Wilke sollte im Rahmen einer möglichst flächendeckenden und systematischen Datenerhebung der Katalog von Merkmalen von Zentren ergänzt und ausdifferenziert werden, um darauf basierend im gemeinsamen Diskurs bei den jährlichen Bundestreffen der ZfL eine qualitätssichernde und entwicklungsorientierte Perspektive und Standardisierung zu generieren.

Ein direkter Impuls für die Studie ging im frisch gegründeten und in der Konsolidierung befindlichen Zentrum für Lehrerbildung der Universität Trier von der Akkreditierung der Studiengänge aus. Im Rahmen dieses Prozesses sollte die „Rolle“ des Zentrums in der Lehrerbildung und in der Universität geklärt und beschrieben werden; dazu und auch im Hinblick auf eigene Entwicklungsperspektiven erschien nach dem ertragreichen ersten Bundestreffen ein Blick über den eigenen Tellerrand wichtig und hilfreich.

3 Methodische Vorgehensweise

3.1 Untersuchungsdesign und Instrument

Aufgrund der bisher wenig erforschten Datenlage zu den Zentren für Lehrerbildung¹⁶ gestaltete sich eine Anknüpfung an bestehende Untersuchungen als schwierig; dennoch konnten einige Inhalte aus anderen Studien bei der Entwicklung des Instrumentes miteinbezogen werden.¹⁷ Richtungweisend war dabei vor allem die Untersuchung von Hilligus, die es galt weiterzuführen mit dem Ziel, entsprechend der Profilvermerkmale Detailbefunde in der bundesweiten Entwicklung der Zentren für Lehrerbildung nachzeichnen zu können.

Erforderlich war also zunächst die Erfassung des Ist-Standes der Zentren im Sinne einer empirisch-quantitativen Exploration, um deren spezifische Merkmale abbilden zu können. Dementsprechend wurde ein eigener Fragebogen entwickelt, der neben den klassischen geschlossenen Fragen auch mehrere offene enthielt, um ausführlichen Antworten mehr Raum bieten zu können. Bei der technischen Seite der bundesweiten Befragung war darauf zu achten, dass die Bearbeitung des Erhebungsinstrumentes möglichst unkompliziert war, damit der Rücklauf hoch ist. Erstellt wurde der Fragebogen daher mit dem Adobe Designer 7,0 (Freeware).¹⁸ Der kostenlose Download dieses Programms sowie die schnelle und unkomplizierte Handhabung ermöglichten das Ausfüllen und Abschicken des Fragebogens per Internet. Zusätzlich konnte das Dokument für die eigenen Unterlagen abgespeichert werden. Eine externe Überprüfung der Validität der Daten durch das TestLab der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der LMU war im Vorfeld angedacht. Nach genauerer Recherche durch das ZfL der LMU München wurde hiervon jedoch aufgrund des minimalen Mehrwertes und hoher Kosten abgesehen.

Insgesamt befasste sich die Untersuchung mit sechs großen Themenbereichen:

I Rahmendaten

- Bundesland und Rechtsgrundlage
- Art der Hochschule (Universität/Technische Universität/Pädagogische Hochschule)
- Lehramtsstudiengänge nach Schularten
- Anzahl der Studierenden (Gesamt in grundständigen Studiengängen einschl. konsekutive Master)
- Anzahl Lehramtsstudierende (ohne nachträgliche Erweiterungen)
- Anzahl Fakultäten gesamt; davon am Lehramt beteiligt

¹⁶ Anmerkung: Nachfolgend mit ZfL abgekürzt.

¹⁷ Hilligus (2005): 69-102; Terhart (2005): S.20-25. Vgl. Kapitel 3, Aufgabenbereiche und Arbeitsaufwand.

¹⁸ Anmerkung: Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit der LMU München entwickelt.

II Strukturdaten der Zentren

- Gründungsjahr
- Genese
- rechtliche Verankerung innerhalb der Hochschule
- Geschäftsstelle (Status, Ausstattung)
- Organisationsstruktur (Gremien, Gliederung, Mitglieder)
- Einbindung inneruniversitärer stake-holder Gruppen
- Einbindung außeruniversitärer stake-holder Gruppen

III Strukturelle Einbettung in die Hochschule

- Einbindung in universitäre Entscheidungsabläufe
- Repräsentation in universitären Strukturen
- Steuerungskompetenzen
- Anbindung an die Hochschulleitung

IV Studium und Lehre

- Verantwortung für Studienorganisation (Ebene der Verantwortlichkeit)
- Verantwortung für Prüfungsorganisation
- Sicherung und Durchführung der schulpraktischen Anteile
- Studienberatung, Eignungsberatung
- Rahmenprogramm (Orientierungstage bis Abschlussfeier)
- Qualitätssicherung (Modulverantwortung, Akkreditierung, Evaluation)
- Beteiligung an Weiterentwicklung der Lehramtsausbildung und Studienreform

V Forschung

- Drittmittelinwerbung durch Zentrum/Geschäftsstelle
- Koordination und Betreuung
- Förderung des wiss. Nachwuchses in lehramtsbezogenen Bereichen (eigene Qualifikationsstellen, unterstützende Maßnahmen, z.B. Qualifizierungszirkel Fachdidaktik)
- eigene Publikationen des Zentrums
- Forschungsprofil
- Integration in Profil der Hochschule
- Qualitätssicherung (Beteiligung an Berufungsverfahren, Evaluationen)

VI Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften

- Konzeption eigener Angebote (differenziert nach Einzelveranstaltung/Masterstudiengänge)
- Zertifizierung von Angeboten
- Zielgruppenspezifische Angebote (Fachleiter, Mentoren, Praktikumsbetreuer, Schulleiter, Schulaufsicht)
- Sicherung von Transparenz und Konsistenz der Angebote
- Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Lehrerfortbildung

3.2 Stichprobenkonstruktion und Untersuchungsdurchführung

Im Rahmen des neunmonatigen Erhebungszeitraums wurde nach einem Pretest¹⁹ der Fragebogen im Dezember 2007 an alle 52 Zentren für Lehrerbildung in der Bundesrepublik verschickt. Das Ende der Teilnahme an der Befragung war zunächst bis zum 31.01.2008 vorgesehen, wurde dann aufgrund des schleppenden Rücklaufs bis zum 28.02.2008 verlängert. Insgesamt beteiligten sich 28 Zentren (51 Prozent) an der Studie. Der Rücklauf war aus den bevölkerungsreichsten Bundesländern und damit auch aus den Regionen mit den meisten Universitäten am größten.

Einen Sonderfall stellen zwei Universitäten aus Baden-Württemberg dar, die über ein gemeinsames Zentrum für Lehrerbildung verfügen, jedoch zwei Geschäftsstellen besitzen. Diese Tatsache zeigte sich auch teilweise in wortgleichen Antworten der offenen Fragen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass ressourcensparend bestimmte Veranstaltungen und Angebote zentral organisiert und bereitgestellt werden.

Der Rücklauf der Befragung stellt sich tabellarisch folgendermaßen dar:

Bundesland	Anzahl im Bundesland	Anzahl der Rückläufe	Prozent
Baden-Württemberg	6	5	83,3%
Bayern	8	6	75%
Berlin	2	1	50%
Brandenburg	1	1	100%
Bremen	1	1	100%
Hamburg	1	1	100%

¹⁹ Anmerkung: Der Pretest erfolgte durch das Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung der Universität Paderborn, das Zentrum für Lehrerbildung der Ruhr-Universität Bochum sowie das Lehrerbildungszentrum der Ludwig-Maximilians Universität München.

Hessen	5	1	20%
Meck.-Vorpommern	1	0	
Niedersachsen	4	2	50%
Nordrhein-Westfalen	12	5	
Rheinland-Pfalz	5	2	40%
Saarland	1	1	100%
Sachsen	2	1	50%
Sachsen-Anhalt	2	1	50%
Schleswig-Holstein	1	0	
Thüringen	2	0	
gesamt	52	28	

Tabelle 1: Rücklauf der Befragung nach Bundesländern

3.3 Datenanalyse

Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgte mit der Statistiksoftware SPSS 15.0. Offene Fragen wurden mit dem Office Paket 2003 für Windows bearbeitet. In einem ersten Auswertungsschritt wurden diese Angaben zunächst tabellarisch gesammelt, während im nächsten Schritt der Versuch unternommen wurde, die Antworten nach Themengebieten zu kategorisieren, mit dem Ziel eine Quantifizierung der Nennungen vornehmen zu können. Aufgrund der teilweise sehr unterschiedlichen Auskünfte konnte aber nicht bei jeder offenen Frage ein solche Clusterung bzw. Quantifizierung erreicht werden.

C Empirische Ergebnisse

1 Rahmendaten der Hochschule

1.1 Art der Hochschule

Von den 28 Zentren, die an der Erhebung teilgenommen haben, sind drei an technischen Hochschulen, alle anderen an Universitäten angesiedelt.

1.2 Rechtsform

Bedingt durch die Kulturhoheit der Bundesländer ergeben sich dementsprechend für die einzelnen Zentren die nachstehend aufgeführten unterschiedlichen Rechtsformen.²⁰

Rechtsform
BayHSchG vom 18.5.2006, Art. 19, Abs. (5) Satz 2
Art. 19 Abs. 5 Satz 2 Halbsatz 2 BayHSchG vom 23.05.2006 (GVBL S. 245), geändert durch Gesetz vom 9.5.2007 (GVBI S. 320, 323), vom 9.7.2007 (GVBI S.424, 446) und vom 24.07.2007 (GVBI S. 52 ber. S.585)
Art. 19 (5) 2 BayHSchG vom 23.05.06 und § 51 3. der Grundordnung der Universität Bamberg vom 15.06.2007
Kabinettsbeschluss Juli 2003
HG NRW §31 (2)
Nur für zentrale wiss. Einrichtungen allgemein: BbgH6 §75(2) Satz 2
Beschluss des Präsidiums vom 11.2.2003
Sächsisches Hochschulgesetz, Sächs. Kabinettsbeschluss , Senatsbeschluss der TUD vom 11.08.2004, Zustimmung des Kuratoriums der TUD vom 28.06.2005
Kooperationsvertrag zwischen der Behörde für Bildung und Sport (BBS), vertreten durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), der Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF), vertreten durch die Universität Hamburg, die Technische [...]
Gesetz Nr. 1556 über die Universität des Saarlandes (UG) vom 23. Juni 2004, § 26

²⁰ Unvollständige und abgeschnittene Antworten der Befragten sind in der Tabelle mit [...] gekennzeichnet.

Am 01.07.03 erfolgte ein Beschluss des Ministerrats der Landesregierung Baden-Württemberg (Kabinettsbeschluss). Die Institutionalisierung neuer universitärer Einrichtungen ist dem Rektorat mit Senatsbeschluss möglich (§ 19 LHG Baden-Württemberg).
Hochschulfreiheitsgesetz (HFG) vom 31.10.2006, § 30 (1)
keine entsprechende Rechtsgrundlage
BremHG vom 9. Mai 2007, § 68a
§ 55 Hess. Hochschulgesetz i.d.F. Neubekanntmachung vom 5.11.2007 (GVBl. I S. 710)
Ministerratsbeschluss vom 08.07.2003
HochSchG vom 21.07.2003, § 92, Abs. (3); LVO über die Zentren für Lehrerbildung vom 24.08.2004
§ 30 HG NRW, Absatz 1 Satz 4 (vom 31.10.2006): "(1) Für die Lehrerbildung einschließlich ihrer Evaluation tragen die beteiligten Fachbereiche gemeinsam Verantwortung und arbeiten zur Förderung und Koordinierung von Lehre und Studium zusammen. Sie sichern [...]"
Rheinland-Pfälzisches HochSchG vom 21. Juli 2003, § 92 (1)
Gem. Hochschulvertrag zwischen den Berliner Universitäten und jeder Hochschule sind Servicezentren für Lehrerbildung errichtet worden (§ 5a)

Tabelle 2: Rechtsformen der Zentren

1.3 Schularten

Die Zentren sollten angeben, welche Schulformen bzw. Lehrämter an ihren Hochschulen studiert werden können. Wie erwartet, kann an fast allen Hochschulen das Gymnasialschullehramt studiert werden, gefolgt vom Realschullehramt (70 Prozent) und den Grund- und Berufsschullehrämtern mit jeweils 63 Prozent.

Schulart	Ja		Nein	
	n	%	n	%
Grundschule	17	63%	10	37%
Hauptschule	16	59%	11	41%
Realschule	19	70%	8	30%
Gymnasium	26	96%	1	4%
Gesamtschule	11	41%	16	59%

Berufsschule	17	63%	10	37%
Sonderschule/Förderschule	7	26%	20	74%
Sonstiges	6	22%	21	78%

Tabelle 3a: Studierbare Lehrämter (Mehrfachnennungen möglich)

In Ergänzung zu Tabelle 3 werden von sieben Zentren zusätzlich folgende Schulformen für die Lehrerbildung angeboten:

Sonstige Schulformen
inkl. Gesamtschule und Orientierungsstufen
Primarstufe + Sek 1 mit Schwerpunkt Primarstufe, Primarstufe + Sek 1
Grundschule, Mittelschule und Gymnasium im Rahmen eines polyvalenten Bachelor
kaufmännische Schulen
Sekundarschule
Diplomhandelslehrer
GHR für das Fach Arbeitslehre ²¹

Tabelle 3b: Andere studierbare Lehrämter (Mehrfachnennungen möglich)

Die Kombinationen der Schulformen teilen sich dabei folgendermaßen auf:

Arten der Schulformen	Nennungen
Gym, Real, Haupt, Grund, anderes	12
Gym, Real, Haupt, Grund	2
Real, Haupt, anderes	1
Gym, Real, Haupt, anderes	1
Gym, Real, Grund, anderes	1
Gym, Real, anderes	1

²¹ Anmerkung: Eine Hochschule hat bei der Filterfrage zu den studierbaren Lehrämtern bei "Sonstiges" nichts angekreuzt, aber anschließend in der offenen Abfrage eine Antwort gegeben.

Gym, Grund, anderes	2
Gym und Real	1
Gym, anderes	4
Gym	2

Tabelle 4: Kombinationen der Schulformen

Knapp zwei Drittel der Hochschulen bieten die Möglichkeit, das Lehramtsstudium zwischen vier und sechs unterschiedlichen Schulformen auszuwählen:

Anzahl der Schulformen	Nennungen	Prozent
8	1	4%
6	9	33%
5	4	15%
4	5	19%
3	3	11%
2	3	11%
1	2	7%

Tabelle 5: Anzahl Schulformen nach Hochschulen

1.4 Anzahl der Studiengänge und Kopfzahlen der Studierenden

Im Durchschnitt werden an den befragten Hochschulen insgesamt 115 Studiengänge angeboten, wobei die Spannweite von 21 Studiengängen bis hin zu 250 Studiengängen reicht. Lehramtsbezogene Studiengänge werden im Mittel von 37 angeboten, hier reicht die Spannweite von zwei bis 88.

Im Durchschnitt sind 20 Prozent der Studierenden an den befragten Hochschulen Lehramtsstudierende. Bei den StudienanfängerInnen (erstes Semester) ist es sogar fast ein Viertel.

	N		Mittelwert	Minimum	Maximum
	Gültig	Fehlend			
Gesamtzahl der Studierenden in allen Studiengängen	27	1	19.327,3	2.458	46.184
Gesamtzahl der Lehramtsstudierenden	24	4	3.608,8	643	10.000
Gesamtzahl aller Studierenden im ersten Fachsemester	23	5	3.438,4	400	12.129
Gesamtzahl aller Lehramtsstudierenden im ersten Fachsemester	23	5	837,8	126	3.000

Tabelle 6: Lehramtsstudierende an den Hochschulen (sortiert nach Anzahl der Nennungen)

Die Gesamtzahl der Studierenden korreliert mit der Gesamtzahl der Lehramtsstudierenden ($r=0,657$, $p\leq 0,01$); die Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester mit der Zahl der Lehramtsstudierenden im ersten Fachsemester ($r=0,757$, $p\leq 0,01$).

Der Anteil der lehramtsbezogenen Studiengänge zur Gesamtzahl aller Studiengänge unterliegt einer breiten Streuung, bei immerhin fünf Universitäten liegt der Anteil jedoch über 50 Prozent.

	Häufigkeit	Prozent
1-10%	5	20,8%
bis 20%	1	4,2%
bis 30%	7	29,2%
bis 40%	3	12,5%
bis 50%	3	12,5%
bis 60%	4	16,7%
bis 70%	1	4,2%
Gesamt	24	1

Tabelle 7: Anteil der lehramtsbezogenen Studiengänge zu den gesamten Studiengängen

Der Anteil der Lehramtsstudierenden zur Gesamtzahl der Studierenden liegt bei fast 90 Prozent der Universitäten zwischen 10 bis 30 Prozent.

	Häufigkeit	Prozent
1-10%	2	8,3%
bis 20%	10	41,7%
bis 30%	11	45,8%
bis 40%	1	4,2%
Gesamt	24	

Tabelle 8: Anteil der Lehramtsstudierenden zur Gesamtzahl der Studierenden

1.5 Lehramtsstudiengänge nach Schularten und Erweiterungsfächer

Aufgrund der Vielzahl sowohl unterschiedlicher als auch umfangreicher Angaben, war eine sinnvolle Fächerclusterung bei dieser Frage nicht möglich. Eine vollständige Auflistung aller Antworten findet sich deshalb im Anhang des Berichts.

1.6 Anzahl der Fakultäten

An der Lehrerausbildung beteiligt sind im Durchschnitt über 80 Prozent der Fakultäten.

	N		Mittelwert	Modus	Minimum	Maximum
	Gültig	Fehlend				
Gesamtzahl der Fakultäten	26	2	9,50	5	5	18
Anzahl der am Lehramt beteiligten Fakultäten	26	2	7,96	5	4	16

Tabelle 9: Beteiligung an der Lehrerausbildung

Die Gesamtzahl der Fakultäten korreliert stark mit der Anzahl der am Lehramt beteiligten Fakultäten. Bei der Hälfte der befragten Universitäten sind bis zu 90 Prozent der Fakultäten an der Lehramtsausbildung beteiligt.

	Häufigkeit	Gültige Prozente
bis 70%	2	8%
bis 80%	5	19%
bis 90%	13	50%
bis 100%	6	6%
Gesamt gültig	26	100,0
Fehlend	2	
Gesamt	28	

Tabelle 10: Anteil der Lehramtsfakultäten zur Gesamtzahl an Fakultäten

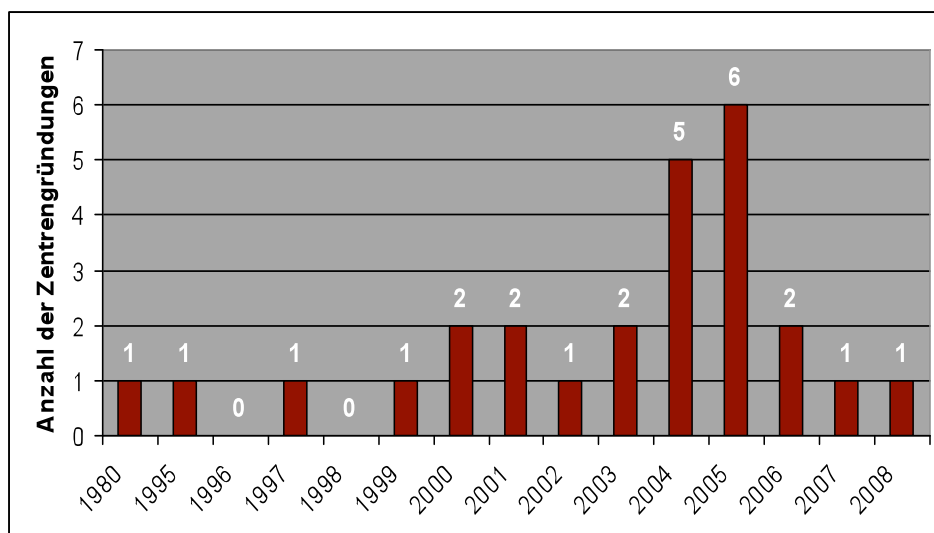
Gründungsjahr	n
1980	1
1995	1
1997	1
1999	1
2000	2
2001	2
2002	1
2003	2
2004	4
2005	7
2006	3
2007	1
2008	1
Gesamt gültig	27
Fehlend	1
Gesamt	28

Tabelle 11: Gründungsjahr der Zentren für Lehrerbildung nach Bundesländern

2 Strukturdaten zum Zentrum und Einbettung in die Hochschule

2.1 Hintergrund der Gründung

Die flächendeckende Einrichtung von Zentren für Lehrerbildung beschreibt eine relativ neue Entwicklung, es gab vereinzelte Vorläufer. In der vorliegenden Stichprobe wurde das erste und damit älteste Zentrum 1980 gegründet, das neueste 2008. Im Jahr 2005 wurden sieben Zentren gegründet. Die jüngsten Zentren wurden in den letzten vier Jahren gegründet (40 Prozent).



Gründungswelle (n=25, Mittelwert: 2002)

Unterteilt man die Zentren nach Gründungsjahr in „alte“ und „neue“, ergibt sich folgende Verteilung.

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
altes Zentrum (bis 2004)	16	59,3	59
junges Zentrum (ab 2005)	11	40,7	100
Gesamt gültig	27	100,0	
Fehlend	1		
Gesamt	28		

Tabelle 12: Alter der Zentren für Lehrerbildung

Die Initiative zur Gründung des ZfL an einer Hochschule ging in 42 Prozent der Fälle von der Hochschule selbst aus, dabei war in 31 Prozent der Fälle die Hochschulleitung

der Initiator. Bei 33 Prozent war die Landesregierung ausschlaggebend für eine Gründung.

Initiator	n	Prozent (Fälle)	Prozent (Antworten)
eigene Uni	15	71	42%
Hochschulleitung	11	52%	31%
Fachbereiche/Fakultäten	1	5%	3%
Päd. HS	2	10%	6%
Ministerien	12	57%	33%
Vorgängerinstitution	2	10%	6%
polit. Gruppierung	5	24%	14%
gültige Antworten	36		100%
gültige Fälle	21	100%	

Tabelle 13: Initiative der Gründung

Einen Überblick über die verschiedenen Vorläuferorganisationen der einzelnen ZfL gibt die folgende Tabelle:²²

Vorläuferinstitutionen
Kommission für Lehrerbildung gem. Art. 31 BayHSchG, gültig bis Sept. 2007
Passauer Lehrerbildungsmodell: Pilotprojekt zur Reform der Erziehungswissenschaftlichen Studien der universitären Lehrerbildung für die Lehrämter an Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien während der Studieneingangsphase an der Universität Passau
ZDFL (Zentrum für didaktische Forschung und Lehre) besteht weiter als zentrale wissenschaftliche Einrichtung, GLANZ-Projekt
Bis zur Gründung war die Universität am Modellversuch "Zentren für Lehrerbildung" in NRW mit einer zentrale Betriebseinheit "Zentrale Koordination Lehrerausbildung" beteiligt. Auf dies ZKL wurde das "Praktikumsbüro" und

²² Anmerkung: Aufgrund der sehr unterschiedlichen "Wege", die die Zentren genommen haben, konnte hier keine Kodierung erfolgen. Unvollständige und abgeschnittene Antworten der Befragten sind in der Tabelle mit [...] gekennzeichnet.

das "Zentrum für die Forschung und [...]
Potsdamer Modell, Gründung von 3 Zentren zur Lehrerbildung
Ja, das Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB), 1997 dann die Gründung des Didaktischen Zentrums (diz) - zunächst für 5 Jahre. Die Aufgaben der GKL wurden dem Rat des Zentrums (diz-Rat) übertragen, das ZpB übernahm gleichzeitig Funktionen einer Gesch [...]
vorherige Aktivitäten zur Lehrerbildung im Rahmen der Gemeinsamen Kommission Lehrerbildung sowie im Arbeitskreis Fachdidaktik an der TU Dresden
Geschäftsstelle Reform der Lehrerbildung, angesiedelt im LI (Institut der BBS)
Ja, das Zentrum für pädagogische Berufspraxis.
Organisationseinheit Lehrerbildung
Senatskommission für Lehrerbildung
An der TU Berlin gab es seit den 70er Jahren eine Zentralstelle Lehrerbildung, die mit einer Gemeinsamen Kommission das Berufsschullehrerstudium organisierte. Das Personal wurde zusammen mit dem früher selbständigen Praktikumsbüro in das Servicezentrum ü [...]

Tabelle 14: Vorläufer der Zentren für Lehrerbildung

2.2 Strukturelle Verortung innerhalb der Hochschule

Mit Abstand am häufigsten genannt wurde das ZfL als eine zentrale Einrichtung der Hochschule (14 Nennungen). Sonstige Verortungen in den Hochschulen stellen Einzelfälle dar.

Verortung in HS	n
eigenständige Organisationseinheit	1
Stabsstelle im Rektorat	1
Universitätsleitung	1
Zentrale Einrichtung	14
<i>Zentrale Einrichtung</i>	3
<i>Zentrale Service-Einrichtung</i>	1
<i>Zentrale wissenschaftliche Einrichtung</i>	8

<i>zentrale wissenschaftliche interdisziplinäre Einrichtung</i>	2
Zentrenverbund	1
Zentrum	1
Zentrum für Lehrerbildung	1
Gesamtnennungen	20
strukturelle Einbettung	n
untersteht dem Prorektor der Lehre	1
dem Präsidialamt unterstellt	1
Vizepräsidenten für Lehre und Studium zugeordnet	1
Prorektor für Lehre als Vorsitzender	1
Stabsstelle im Rektorat	1
Vizepräsident für Studium und Lehre	1
Gesamtnennungen	6
Nennung von Paragraphen	9

Tabelle 15: Verortung der Zentren an der Hochschule

2.3 Status und Ausstattung der Geschäftsstelle

Eine Geschäftsstelle – und damit eine sichtbare institutionelle Verortung der Lehrerbildung - besitzen über 90 Prozent der teilnehmenden Zentren.

MitarbeiterInnen

Im Durchschnitt existieren in jedem Zentrum vier Mitarbeiterstellen, wobei drei Viertel der Befragten angaben, keine Stellen zur wissenschaftlichen Qualifizierung zu besitzen. Demnach scheint die Arbeit der Zentren stark administrativ geprägt und eher auf Service als auf Forschungstätigkeiten ausgerichtet zu sein. Unterstrichen wird dies durch die geringe Anzahl drittmittelfinanzierter Stellen (35 Prozent).

Mitarbeiterstellen	N		Mittelwert	Minimum	Maximum
	Gültig	Fehlend			
Anzahl der Stellen zum Stichtag 1.Juli 2007	26	2	4,00	1	12
Anzahl der Gesamtstellen, die zur wissenschaftlichen Qualifizierung zur Verfügung stehen	25	3	0,72	0	5
Anzahl der Stellen, die drittmittelfinanziert sind	26	2	0,62	0	4

Tabelle 16: Stellensituation der Zentren für Lehrerbildung

Betrachtet man den Grad der Qualifizierung der in den Zentren beschäftigten Mitarbeiter, lassen die Inhalte der nachstehenden Tabelle folgende Einteilung zu: In knapp der Hälfte der Zentren (12) arbeiten zum einen MitarbeiterInnen, die in der Vergangenheit den Lehrberuf ausgeübt haben. Ebenfalls in 12 Zentren sind promovierte MitarbeiterInnen angestellt. In weiteren 7 Fällen arbeiten Diplom PädagogInnen und. ErziehungswissenschaftlerInnen bzw. Angestellte mit einem anderen Hochschulabschluss (10 Nennungen). Ins Auge sticht, dass neun der befragten Zentren angaben, MitarbeiterInnen zu beschäftigen, die nach dem ersten Staatsexamen im Lehramt ihre Tätigkeit im Zentrum aufgenommen haben. Ob die Tätigkeit als Überbrückung bis zum Beginn des Referendariats genutzt wird oder die ehemaligen LehramtsstudentInnen sich (zu-

nächst) gegen den Schuldienst entscheiden, aber weiterhin im schulisch-universitären Umfeld bleiben möchten, ist hier nicht ersichtlich.

Qualifikation der Stelleninhaber
1 Wiss. MA, Staatsexamen Sek. II, DaF-Zertifikat, Promotion, unbefristet
1 Wiss. MA, Berufsausbildung, M.A., Promotion, Qualifizierungsstelle, befristet
1 Wiss. MA, M.A., unbefristet
1 Akademischer Rat, Diplom, 1. und 2. Staatsexamen, nicht promoviert, früher Lehrer Sek I und Sek II, unbefristet
1 Studiendirektor im Hochschuldienst, 1. und 2. Staatsexamen nicht promoviert, früher Lehrer Sek II, unbefristet
1 Abgeordnete Lehrkraft, 1. und 2. Staatsexamen Grundschule und Gymnasium, für vier Jahre abgeordnet
1 Abgeordnete Lehrkraft, Oberstudienrätin, 1. und 2. Staatsexamen, Sek. II, Qualifizierungsstelle, für vier Jahre abgeordnet
1 Wiss MA, B.A., befristet, Qualifizierungsstelle
1 WHK, B.A., befristet
- HochschulabsolventInnen - Verwaltungsfachkräfte
http://www.diz.uni-oldenburg.de/20479.html
Studium (Philosophie, Biologie)
1 Person: beide Staatsexamina, mindestens drei Jahre Schulpraxis, überdurchschnittliche Beurteilungen, Promotion; 2 Personen: beide Staatsexamina, mindestens 3 Jahre Schulpraxis, überdurchschnittliche Beurteilungen; 1 Person Sekretariat
Studium: Geschichte/Germanistik Promotion Berufliche Tätigkeit: Akad. Rat im Fach Geschichte
1 Vollzeitstelle: Oberstudienrätin (D,G); vorher 28 Jahre lang im Gymnasium tätig, 1/2 Stelle: Studienrätin (D,L); mit halbem Deputat noch in der Schule tätig; seit 5 Jahren im Schuldienst

<p>2 wissenschaftl. Mitarbeiter, promoviert, einschlägiges Lehramtsstudium</p> <p>2 Praktikumsmanager (abgeordnete Lehrer - u.a. zur wissenschaftl. Qualifikation)</p> <p>4 nichtwissenschaftl. beschäftigte Angestellte (ins. 3,5 Stellen)</p>
<p>2 Lehramtsstudium</p> <ul style="list-style-type: none"> - Promotion in Erziehungswissenschaft und - Promotion in Fachdidaktiken
<p>Sekretariat: Sekretärin</p> <p>Geschäftsführer: Lehramt Berufsbildende Schulen (BBS) und fachwiss. Abschluss</p>
<p>Leiter / Uni: Prof. für Erziehungswissenschaft</p> <p>Leiter / BBS: Oberschulrat</p> <p>Mitarbeiterin 1 / BBS: Wiss. Rätin allgem. Verwaltung; Studienrätin</p> <p>Mitarbeiter 2 / Uni: Wiss. Mitarbeiter; Staatsexamen Lehramt Gym</p> <p>Mitarbeiter 3 / BBS: Oberstudienrat</p> <p>Mitarbeiterin 4 / Hochschulen: Bürokauffrau; Kindergärtnerin</p>
<ul style="list-style-type: none"> - 1 Lehrer, Dipl.Päd, promoviert - 1 MA Erziehungswissenschaft - 1 Studienrätin - 1 Berufsschullehrer - 1 GHS-Lehrerin - 1 Sekretärin
<p>Studium LA Gymnasium (Klass. Philologie, Französisch) mit Promotion, Gymnasiallehrer 1995-2004, Akademiereferent an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen 2004-2005, seit 2005 Geschäftsführer des gemeinsamen Zentrums für Lehrerbildung der Universitäten Heidelberg und Mannheim</p>
<p>Studium der Betriebswirtschaftslehre mit interkultureller Qualifikation (Abschluss: Dipl.-Kfm.), Studium der Wirtschaftspädagogik (Abschluss: Dipl.-Hdl.), zweites Staatsexamen und Lehrbefähigung für berufliche Schulen, mehrjährige Tätigkeit im beruflichen Schuldienst, wissenschaftliche Mitarbeit am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Universität Mannheim</p>
<p>1/2 Sekretariat,</p> <p>1/2 Sachbearbeitung</p> <p>3 wissenschaftliche MitarbeiterInnen (Hochschulstudium, Promotion)</p>
<p>Studium, Sozialwissenschaften</p>

<p>Staatsexamen Deutsch, Philosophie, Promotion, Philosophie</p> <p>Ausbildung Verwaltungsfachangestellte</p> <p>Studium: Diplom Erziehungswissenschaft</p> <p>1. Angestelltenlehrgang</p> <p>Studium, Geographie Diplom, Englisch/Geschichte Staatsexamen</p> <p>Studium, Magister Artium Philosophie, Geschichte</p>
<p>Studium, berufliche Tätigkeit</p>
<p>Lehrerein, Dissertation</p>
<p>1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien</p> <p>Mehrjährige Berufstätigkeit als Gymnasiallehrer</p> <p>Berufserfahrung in der Studienberatung an Universitäten</p> <p>Auslandserfahrung durch Studium und Beruf</p>
<p>Geschäftsführer: Dipl. Päd., langjährige Erfahrung in der Universitätsadministration,</p> <p>Sachbearbeiterin: Verwaltungsausbildung, langjährige Erfahrung in einer Forschungsgruppe</p>
<p>Geschäftsführende Beauftragte</p> <p>Wissenschaftliche Mitarbeiterin</p> <p>Sekretärin</p>
<p>1 Lehramtsstudium, Studienrat, Promotion, Habilitation. Disziplin: Philosophie</p> <p>2 Lehramtsstudium, Studienrätin. Disziplin: Philologie, Neuphilologie</p>
<p>8 wiss. MitarbeiterInnen mit überwiegend sozial-, geistes-, kulturwissenschaftlicher Ausbildung, teilweise mit Lehramtsabschluss, Promotion</p> <p>4 Sachbearbeiterinnen entspr. mittl. und geh. Dienst (BAT V und IV)</p>
<p>Geschäftsführerin - Diplom Pädagogin</p> <p>WissMA - Magister Artium Geschichte und Politikwissenschaft</p>
<p>Wissenschaftliche Mitarbeiter mit und ohne Lehraufgaben (Promovend Arbeitslehre, 1. Staatsexamen Berufsschullehramt, Dipl. Päd., Verwaltungskräfte)</p>

Tabelle 18: Qualifikation der MitarbeiterInnen

Büroräume

Quantitativ stehen den Zentren im Schnitt jeweils fünf Büroräume zu. Allerdings gibt es hier drei Ausreißer, die angeben 11, 15 oder 20 Büroräume zu besitzen.

Anzahl der Büros	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozen-te	Kumulierte Pro-zente
1	5	17,9	19,2	19,2
2	3	10,7	11,5	30,8
3	4	14,3	15,4	46,2
4	2	7,1	7,7	53,8
6	2	7,1	7,7	61,5
7	3	10,7	11,5	73,1
8	4	14,3	15,4	88,5
11	1	3,6	3,8	92,3
15	1	3,6	3,8	96,2
20	1	3,6	3,8	100,0
Gesamt gültig	26	92,9	100,0	
Fehlend	2	7,1		
Gesamt	28	100,0		

Tabelle 17: Verfügbarkeit von Büroräumen

Haushaltsmittel

Als reguläre Haushaltsmittel stehen den Zentren durchschnittlich 30.000 bis 35.000 Euro zur Verfügung. Ein Viertel der befragten Zentren verfügt jedoch nur über 0 bis 5000 Euro Haushaltsmittel.

Die nachfolgende Tabelle weist die regulären Haushaltsmittel für das Jahr 2007 aus:²³

²³ Anmerkung: Nicht besetzte Klassen sind in der Tabelle nicht angegeben worden.

Spanne der Haushaltsmittel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0 bis 5.000 €	6	21,4	26,1	26,1
5.000 bis 10.000 €	3	10,7	13,0	39,1
10.000 bis 15.000 €	3	10,7	13,0	52,2
15.000 bis 20.000 €	2	7,1	8,7	60,9
35.000 bis 40.000 €	2	7,1	8,7	69,6
40.000 bis 45.000 €	1	3,6	4,3	73,9
75.000 bis 80.000 €	2	7,1	8,7	82,6
85.000 bis 90.000 €	1	3,6	4,3	87,0
Mehr als 100.000 €	3	10,7	13,0	100,0
Gesamt gültig	23	82,1	100,0	
Fehlend	5	17,9		
Gesamt	28	100,0		

Tabelle 29: Haushaltsmittel 2007

Zusammenhänge

Je höher die Haushaltsmittel, desto mehr Stellen besitzen die Zentren. Die Korrelation ist mit 0,640 hoch und signifikant ($p=0,001$)

Einen deutlich höheren Mittelwert beim Haushaltseinkommen weisen die Universitäten mit Lehramtsprofil auf. Der Zusammenhang ist jedoch nicht signifikant.

Die älteren Zentren haben mit durchschnittlich 50.000 bis 55.000 Euro ein signifikant höheres Haushaltseinkommen als die jüngeren Zentren mit im Mittel 10.000 bis 15.000 Euro.

2.4 Organisationsstruktur

Der organisatorische Aufbau der befragten Zentren stellt sich folgendermaßen dar:²⁴

Organisationsstruktur
Versammlung (aus Fakultäten sowie externe Mitglieder); Vorstand mit Direktor; Ar-

²⁴ Anmerkung: Unvollständige und abgeschnittene Antworten der Befragten sind in der Tabelle mit [...] gekennzeichnet.

beits- und Projektgruppen für einzelne Themenschwerpunkte
Dreiköpfiges Direktorium, 3 Abteilungsleiter, 5 Referate, Mitgliederversammlungen
Leitung, Vorstand, Beirat, Mitgliederversammlung. Das Zentrum wird von einer Leiterin geführt. Diese wird von den Vorstandsmitgliedern gewählt. Beigeordnet ist ein Geschäftsführer. Die Mitgliederversammlung besteht aus allen hauptamtlich in der Lehrerbildung [...]
Geschäftsführerin, Stellv. Geschäftsführerin, 1 wiss. Hilfskraft, 1 student. Hilfskraft, 1/3 Halbtagssekretärin (teilen sie uns mit zwei anderen Zentren)
Vorstand mit wiss. Leiter, Geschäftsführer, Abteilungsleiter
Direktorium, Kooperationsrat
Die Aufgaben des Zentrums werden durch die Mitgliederversammlung, den Rat des Zentrums, Arbeitsstellen sowie die Geschäftsstelle wahrgenommen.
ZLH-Rat: beschlussfassendes Gremium (Mitglieder: Leitungen, bzw. Stellvertretungen der Kooperationspartner, s.o ; beratend, Leitung der Geschäftsstelle sowie Referendarvertreter; ZLH-Geschäftsstelle: ausführendes Gremium; Arbeitsgruppen: beratende
Präsident/-in oder Vizepräsident/-in für Lehre und Studium - 1 Prof.. Erziehungswissenschaft - 1 Prof. aus math.-nat. Fakultäten - 1 Prof. aus phil. Fakultäten - 2 akademische Mitarbeiter - 2 Studierende - drei Vertreter aus Schulpraxis u. 2. Phase - Vertreter des Ministeriums - Leiter des Staatlichen Prüfungsamtes
Gemeinsames Zentrum der Universitäten Heidelberg und Mannheim mit einer Geschäftsstelle an jeder Hochschule. Vorstand: 2 Geschäftsführer, 2 Prorektoren für Studium und Lehre
Das Zentrum umfasst den Ausschuss für Lehrerbildung und die wissenschaftliche Einrichtung sowie das Praktikumsbüro für Lehrämter. Das ZLB hat einen wissenschaftlichen Beirat. Im ZLB sind zurzeit zwei Praktikumsmanagerinnen beschäftigt, die aufgrund ihrer [...]
Mitglieder sind hauptamtlich Lehrenden der Schulpädagogik, der Allgemeinen Pädagogik, der Berufspädagogik und der Fachdidaktiken, soweit sie überwiegend bzw. qua Denomination in der Lehrerausbildung tätig sind, außerdem um Beauftragte in

Fächern, in denen [...]
Vorstand: Direktor(in), stellv. Direktor(in), für die Lehre zuständige Mitglied des Rektors der Univ., Geschäftsführer(in); Zentrumsrat: professorale Beauftragte für die Lehrerbildung der Fachbereiche, Vertreter des sonst. wiss. Personals und der Studierenden
Direktorium, Mitgliederversammlung
Das ZLB besteht aus Vorstand und Beirat. Der Vorstand leitet das Zentrum. Ihm gehören der Prorektor für Lehre als Vorsitzender und ein Professor der Erziehungswissenschaft an. Der Vorstand bestellt zu seiner Unterstützung für die laufenden Geschäfte eine [...]
Leitung: Prorektorin für Lehre, Geschäftsstelle(2 Personen) und Arbeitsgruppe Lehrerbildung (Vertreter aus allen Lehrerbildenden Fakultäten, Päd. Studien, ethisch-philosophisches Grundlagenstudium, Staatl. Seminar (2.Phase), Vertreterin eines örtlichen Gymnasiums
Die Aufgaben des ZfL sind in der Landesverordnung vom 24. August 2004 geregelt und werden vor Ort von der kollegialen Leitung des ZfL im Einzelnen festgelegt und von der geschäftsführenden Leitung praktisch umgesetzt. Der Rahmen der Arbeit sowie grundsätzlich [...]
Mitglied ist das am ZfL tätige Personal sowie die Mitglieder der Lehrerausbildungskommission (LABK) von Amts wegen; Vorstand bestehend aus professoralen Mitgliedern der LABK Geschäftsführende Leitung, Mitgliederversammlung. Differenzierung des ZfL in A [...]
Gemeinsame Kommission für Lehrerbildung (19 Mitglieder aus Fach-Fakultäten, Erziehungswissenschaften. und Fachdidaktik) mit Prüfungsausschuss und Ausbildungskommission und Studiendekan. Praktikumsbüro zur Organisation der Schulpraktika, Studienberatung durch Gesc [...]

Tabelle 20: Organisationsstruktur der Zentren für Lehrerbildung

Die Struktur der meisten Zentren ist ähnlich: Vorstand, Leitung, Mitarbeiter. Nicht alle Zentren sprechen jedoch von einer Mitgliederversammlung, auch wird nicht immer deutlich, ob und welche Rolle das jeweilige Landesministerium spielt. Einige Zentren werden durch Professoren verschiedener Fakultäten vertreten, andere wiederum arbeiten explizit mit MitarbeiterInnen aus dem pädagogischen und/oder didaktischen Bereich, während wieder andere Zentren mit Arbeits- und Projektgruppen zusammenarbeiten.²⁵

²⁵ Anmerkung: Die Fragen wurden in ihrer Ausführlichkeit unterschiedlich beantwortet. Einige Zentren gehen vor allem auf die innere Organisationsstruktur ein (z.B. wie viele MitarbeiterInnen in welchen Positionen), andere benennen diese nur kurz, führen aber auch beratende

2.5 Einbindung inneruniversitärer stake-holder Gruppen

Die häufigsten Nennungen ergaben sich zum einen bei der fachwissenschaftlichen Mitarbeit (11 Nennungen) und der Einbindung der Hochschulleitung (10 Nennungen) in die Tätigkeiten des Zentrums. Die Mitarbeit von Studierenden wurde achtmal angegeben, sowie eine Beteiligung des Mittelbaus mit sieben Nennungen.

inneruniversitäre stake-holder Gruppen	n	Prozent (Fälle)	Prozent (Antworten)
Fachdidaktiken	1	5%	2%
Fachwissenschaften	11	55%	19%
Erziehungswissenschaften	4	20%	7%
Verwaltung	3	15%	5%
HSL	10	50%	18%
Professoren	5	25%	9%
Mittelbau	7	35%	12%
Studierende	8	40%	14%
Sonstiges	8	40%	14%
gültige Antworten	57		100%
gültige Fälle	20	100%	

Tabelle 21: Inneruniversitäre stake-holder Gruppen (Mehrfachnennungen möglich)

2.6 Einbindung außeruniversitärer stake-holder Gruppen

Bei 45 Prozent (=22 Prozent der Nennungen) werden die Schulreferate/ Studienseminare in die Arbeit eines Zentrums involviert. LehrerInnen bzw. Ministerien werden in 20 Prozent der Fälle miteinbezogen. Mit allen anderen außeruniversitären stake-holder Gruppen wird in weniger als 20 Prozent der Fälle zusammengearbeitet.

außeruniversitäre stake-holder Gruppen	n	Prozent (Fälle)	Prozent (Antworten)
Schulreferate/Studienseminare	9	45%	22%
sonstiges	6	30%	15%

Personen/Gremien (Professoren aus anderen Fachbereichen, Vertreter der 2. Phase, Vertreter des Ministeriums etc.) an.

Ministerium	4	20%	10%
Lehrer/Lehrerinnen	4	20%	10%
Regierung	3	15%	7%
Lehrerprüfungsamt	3	15%	7%
Lehrerbildner	3	15%	7%
Schulrektoren	3	15%	7%
Dienstaufsichtbeamte	2	10%	5%
Elternverbände	1	5%	2%
Schülervertretung	1	5%	2%
Bildungsfördervereine	1	5%	2%
Wirtschaft	1	5%	2%
gültige Antworten	41		100%
gültige Fälle	20	100%	

Tabelle 22: Außeruniversitäre stake-holder Gruppen (Mehrfachnennungen möglich)

3 Aufgabenbereiche und Arbeitsaufwand

3.1 Priorisierung der Aufgabenbereiche

Die befragten Zentren wurden gebeten, den Stellenwert vorgegebener Tätigkeiten einzuschätzen. Dabei sollte für jede der gelisteten Aufgaben eine Priorisierung für gesetzliche Vorgaben (Hochschulgesetze, Grundordnungen, Satzungen etc.), dem idealtypischen Stellenwert und anschließend dem tatsächlichen Stellenwert vorgenommen werden.²⁶ Die Konstruktion dieser Fragen zur Erhellung des Verhältnisses aus Programmatik, Wunsch und Wirklichkeit beruhte auf den Ergebnissen der Studie zu den Zentren für Lehrerbildung von Hilligus.²⁷

Nach den gesetzlichen Vorgaben wurde der Studiengangentwicklung der höchste Stellenwert eingeräumt, was angesichts der fast flächendeckend wirksamen Reformprozesse nicht verwundert. Ebenfalls beim tatsächlichen Stellenwert genießt diese Aufgabe höchste Priorität. Idealtypisch sehen die Befragten jedoch die Profilierung der Lehrerbildung als wichtigste Aufgabe. Eine eher untergeordnete Rolle spielt sowohl idealtypisch als auch tatsächlich die Bildungsberatung. Den niedrigsten Rang nimmt die Ressourcenplanung und -verteilung ein.

Aufgabenbereiche	Mittelwert		
	gesetzlich	idealtypisch	tatsächlich
Studiengangsentwicklung	1,41	1,25	1,39
Lehrangebot	2,26	1,96	2,22
Fort- und Weiterbildung	1,96	1,58	1,96
Profilierung der Lehrerbildung (Corporate Identity)	1,52	1,08	1,71
außeruniversitäre Kooperation	1,52	1,33	1,67
auf Schule und Lehrerausbildung bezogene Forschung	2,04	1,54	2,33
Evaluation der Lehrerbildung	1,78	1,38	2,13
Studieninformation- und Beratung	1,61	1,38	1,54
Bildungsberatung	2,55	2,21	2,61
Ressourcenplanung, -verteilung	2,65	2,08	2,58
Ressourcenaquirierung	2,55	2,04	2,35

²⁶ Anmerkung: Prioritäten konnten nach ihrer Wichtigkeit von 1 bis 3 vergeben werden, wobei 1 als höchste Priorität eingestuft werden sollte und 3 als vergleichsweise geringe Priorität.

²⁷ Hilligus (2005): S. 89f..

Mitwirkung an Stellenberufungen	2,23	1,67	2,30
Wahrnehmung von Funktionen in den universitären Gremien	2,24	1,71	2,17

Tabelle 23: Stellenwert der einzelnen Aufgabenbereiche (Übersicht)

Einschätzung des Stellenwertes nach gesetzlichen Vorgaben:

	Priorität 1	Priorität 2	Priorität 3	Rang
Studiengangsentwicklung	72,7	13,6	13,6	1
Profilierung der Lehrerbildung (Corporate Identity)	65,2	17,4	17,4	2
außeruniversitäre Kooperation	56,5	34,8	8,7	3
Studieninformation und -beratung	56,5	26,1	17,4	4
Evaluation der Lehrerbildung	43,5	34,8	21,7	5
Fort- und Weiterbildung	34,8	34,8	30,4	6
Mitwirkung an Stellenberufungen	27,3	22,7	50,0	7
auf Schule und Lehrerausbildung bezogene Forschung	26,1	43,5	30,4	8
Wahrnehmung von Funktionen in den universitären Gremien	19,0	38,1	42,9	9
Ressourcenakquirierung	9,1	27,3	63,6	10
Lehrangebot	8,7	56,5	34,8	11
Ressourcenplanung, -verteilung	4,3	26,1	69,6	12
Bildungsberatung	0	45,5	54,5	13

Einschätzung des idealtypischen Stellenwertes:

	Priorität 1	Priorität 2	Priorität 3	Rang
Profilierung der Lehrerbildung (Corporate Identity)	91,7	8,3	0	1
Studiengangsentwicklung	75,0	25,0	0	2
außeruniversitäre Kooperation	66,7	33,3	0	3
Studieninformation und -beratung	66,7	29,2	4,2	4
auf Schule und Lehrerausbildung bezogene	66,7	12,5	20,8	5

Forschung				
Evaluation der Lehrerbildung	62,5	37,5	0	6
Fort- und Weiterbildung	50,0	41,7	8,3	7
Mitwirkung an Stellenberufungen	50,0	33,3	16,7	8
Wahrnehmung von Funktionen in den universitären Gremien	41,7	45,8	12,5	9
Lehrangebot	20,8	62,5	16,7	10
Ressourcenplanung, -verteilung	20,8	50,0	29,2	11
Ressourcenakquirierung	16,7	62,5	20,8	12
Bildungsberatung	8,3	62,5	29,2	13

Einschätzung des tatsächlichen Stellenwertes:				
	Priorität 1	Priorität 2	Priorität 3	Rang
Studiengangsentwicklung	69,6	21,7	8,7	1
Studieninformation und -beratung	58,3	29,2	12,5	2
außeruniversitäre Kooperation	50,0	33,3	16,7	3
Profilierung der Lehrerbildung (Corporate Identity)	45,8	37,5	16,7	4
Fort- und Weiterbildung	34,8	34,8	30,4	5
auf Schule und Lehrerausbildung bezogene Forschung	25,0	16,7	58,3	6
Wahrnehmung von Funktionen in den universitären Gremien	21,7	39,1	39,1	7
Mitwirkung an Stellenberufungen	21,7	26,1	52,2	8
Evaluation der Lehrerbildung	16,7	54,2	29,2	9
Lehrangebot	13,0	52,2	34,8	10
Ressourcenakquirierung	13,0	39,1	47,8	11
Ressourcenplanung, -verteilung	8,3	25,0	66,7	12
Bildungsberatung	4,3	30,4	65,2	13

Tabelle 24: Stellenwert der einzelnen Aufgabenbereiche (Differenzierung nach gesetzlichem -, idealtypischem- und tatsächlichem Stellenwert)

4 Studiengangsentwicklung

4.1 Beteiligung an der Weiterentwicklung der Lehramtsausbildung und Studienreform

An den Prozessen zur Studienreform sind 26 der befragten Zentren beteiligt. Etwa die Hälfte befindet sich im Zuge der Bologna-Reform noch in einem schwebenden Verfahren.

Status der Umstellung	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Umstellung in Planung	7	25,0	26,9
Umstellung im Verfahren	12	42,9	46,2
Umstellung vollzogen	7	25,0	26,9
Gesamt gültig	26	92,9	100,0
Fehlend	2	7,1	
Gesamt	28	100,0	

Tabelle 25: Stadium der Umstellung im Zuge der Bologna-Reform

Mit 25 Nennungen ist der Bereich Entwicklung/Konzeption/Weiterbildung der zentrale Verantwortungsbereich der befragten Zentren. Bei knapp weniger als der Hälfte der befragten Zentren bilden Koordination (12 Antworten), Mitwirkung/Unterstützung/Begleitung (11 Nennungen) und Organisation (10 Nennungen) weitere große Verantwortungsbereiche.

Verantwortungsbereiche	Nennungen	Prozent (Fälle)
Entwicklung/ Konzeption/ Weiterentwicklung	25	125%
Koordination	12	60%
Mitwirkung/ Unterstützung/ Begleitung	11	55%
Organisation	10	50%
Beratung	8	40%
Durchführung	7	35%
Prüfung	2	10%
Allgemein	12	60%

Modularisierung	8	40%
Studienreformprozesse	6	30%
Prüfungsordnung	5	25%
Studienordnung	4	20%
Studiengänge	4	20%
Praxissemester	4	20%
Rahmenvorgaben	3	15%
Fächer	3	15%
Modulbücher	3	15%
überfachliche Fragen	3	15%
Evaluationen/Statistiken	3	15%
Gremien	3	15%
rechtliche Grundlagen	2	10%
Akkreditierungsprozess	2	10%
Konferenzen	2	10%
Lehrangebot	1	5%
Studierbarkeit	1	5%
Kapazitätsprüfung	1	5%
HSL	1	5%
Qualitätsmanagement	1	5%
Forschung	1	5%
Fort-Weiterbildung	1	5%
sonstiges	1	5%
Satzungen	0	0%
Gesamt	75	375%

Tabelle 26: Verantwortungsbereiche der Zentren für Lehrerbildung (Mehrfachnennungen möglich)

4.2 Akkreditierung

12 Zentren sind an den Akkreditierungsprozessen beteiligt. Zu den Befugnissen im Akkreditierungsprozess haben sich insgesamt zehn Zentren geäußert: Fünf Zentren sind im Rahmen der Akkreditierung für die Vorbereitung und Begleitung der relevanten Aufgaben zuständig. In vier der befragten Zentren fand zum Zeitpunkt der Erhebung keine Akkreditierung statt. Ein ZfL hat beratende Tätigkeiten inne.

Befugnisse bei den Akkreditierungsprozessen	
Beratung	1
Vorbereitung und Begleitung	5
bisher keine Akkreditierung	4

Tabelle 27: Aufgaben während der Akkreditierung

5 Lehrangebot

5.1 Verantwortung für Studienorganisation und Prüfungsangelegenheiten

Nahezu die Hälfte der Befragten ist zumindest teilweise verantwortlich für die Studienorganisation. Für die Prüfungsorganisation sind nur sieben Zentren mitverantwortlich, zwei Drittel tragen hier keine Verantwortung.

Die nachstehenden Tabellen geben Aufschluss über zum einen die Rolle der ZfL bei der Organisation des Studiums und zum anderen die Rolle bei der Organisation der Lehramtsprüfungen:

Rolle bei der Organisation des Studiums
Formal keine Verantwortung
Unterstützung von ZUV und Fakultäten bei zeitlicher Koordination des gesamten Lehrangebots
Organisation und Koordination von zusätzlichem Lehrangebot, die sich nicht in der Verantwortung der Lehrstühle befindet
Zeitliche Koordination, Lehre
Empirische Befragungen
Studierendenbefragungen
ZfL koordiniert das Angebot in den Praxisphasen und im Sachunterricht
Organisation der Praktika
Unterstützung der Studienorganisation
Zentrale Abstimmung/ Erstellung von Studiendokumenten; (studiengangsbezogene Studien- bzw. Prüfungsordnungen, Zuarbeiten für fachbezogene Studienordnungen)
Durch Satzung vorgegeben
Freiblocken versch. Zeitfenster für Pflichtveranstaltungen (z.B. Erziehungswissenschaft, semesterbegleitendes Praktikum ...)
Entwicklung von Vorgaben für Studienpläne der Fächer (wie viele CP pro Fach pro Semester)
Mitkonzeption eines überschneidungsfreien Studienangebots
Mitkonzeption einer elektronischen Prüfungsverwaltung
Organisation von fachübergreifenden Informationsveranstaltungen
Zeitliche Koordination des Studienverlaufs
Sicherstellung der Überschneidungsfreiheit des Studiums

Organisation der Praktika
Organisation von fachübergreifenden Informationsveranstaltungen
Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen für Lehramtsstudierende. Unterstützung der Fachbereiche bei der Erstellung von überschneidungsfreien Studienplänen
Informationsveranstaltungen
Beratung von Studierenden
Koordination 1. und 2. Phase
Abstimmung zwischen dem von der Universität zu verantwortenden Lehrangebot sowie der Organisation des Lehrbetriebs und der in der Zuständigkeit der Staatlichen Studienseminare liegenden berufspraktischen Ausbildung
Koordination von Studienordnungen und Studienplänen für die Lehrerbildung
Prüfungs- und Studienordnungen
Abstimmung des Lehrangebots für die lehramtsbezogenen Studiengänge mit den Fakultäten unter zeitlichen, inhaltlichen und kapazitären Gesichtspunkten, insbesondere zwischen Grund- und Fachwissenschaften sowie bezogen auf fächerübergreifende Zusammenhänge im Fachstudium
Entwicklung und Koordination von fächerübergreifenden Studienschwerpunkten
Organisation von speziellen Veranstaltungsangeboten in der Lehrerbildung
Organisation der schulpraktischen Studien, der Schul- und Fachpraktika
Studienberatung Praktika
Einwerbung und organisatorische Betreuung der mitwirkenden bzw. betreuenden Lehrerinnen und Lehrer der Praktikanten
Mitwirkung bei Evaluations- und Qualitätssicherungsverfahren
Verantwortung für die Betriebs- oder Sozialpraktika (Geschäftsstelle)
Informations- und Koordinierungsmaßnahmen, Praktika
fächerübergreifende Lehrangebote koordinieren
Vollständigkeit der Lehrangebote sichergestellt
Aufgaben eines Studiendekantes vom Zentrum übernommen
Curriculum der Bildungswissenschaften in den auf Gymnasium und auf Grund-, Haupt- und Realschulen zielenden Studiengängen
Koordination der Bildungswissenschaften
Studienberatung
Vorgänge der Zertifizierung

Klärung von Streitfragen
Anrechnungen im Bereich der Bildungswissenschaften
Beratung
Einführungswoche; mehrere zentrale Veranstaltungen für Erstsemester angeboten
Tutorenschulung
Veranstaltungen beim Hochschulinformationstag
Informationsveranstaltungen für Studierende vor dem Staatsexamen/Master of Education zum Ablauf des Studienabschlusses und Übergang in den Vorbereitungsdienst
Einzelberatungsgespräche mit Studierenden und Lehrenden in allen Fragen zum Lehramt
Nur subsidiäre Zuständigkeiten/keine eigenständige Verantwortung
Mischung aus Dienstleistungsaufgaben zur Organisation und Weiterentwicklung der universitären Lehrerausbildung und im engeren Sinne wissenschaftlichen Aufgaben in Lehre und Forschung
„Geschäftsstelle“ der beiden Kommissionen für die interfakultativen Studiengänge für den Sachunterricht
Aufgaben für zentralen Senatskommissionen
Aufbau eines vom ZfL konzipierten Lernbereichs Kunst/Musik als eigenständiger, fachübergreifender Studiengang
Information und Beratung von LABK und Rektorat
Kontakte mit den schulfachlichen Dienststellen
Klärung organisatorischer Fragen bei schulpraktischen Studien
Klärung organisatorischer Fragen bei Lehrerfortbildung
Klärung organisatorischer Fragen bei Behandlung grundsätzlicher bildungsrechtlicher und politischer Fragen
Bildungs- und hochschulpolitische Steuerungs- und Beratungsaufgaben
Organisation der Schulpraktika
Durchführung eines BLK-Modellversuchs zum „Integrierten Eingangssemester Primarstufe – IEP“
Durchführung von Praxisstudien, die spezifisch zur Förderung benachteiligter Kinder dienen
Große (Drittmittel geförderte) Projekte mit externen Partnern aus Schule und Wirtschaft zum Übergang Schule – Arbeitsleben
Zwischenprüfungsamt für Lehrämter im ZfL integriert
Organisation und Zeugniserstellung für Zwischenprüfungen in allen Lehramtsstudiengängen

Studieninformation und -Beratung mit Hilfe elektronischer Medien
Die Steuerungs- und Koordinierungsaufgaben
Alle Steuerungs- und Lenkungsaktivitäten für das konsekutive Studienmodell einbezogen
Die Entwicklung spezifischer Kooperations- und Steuerungsverfahren unter den Bedingungen eines konsekutiven Ausbildungssystems, das die Lehrerausbildung einschließt und nicht ausgrenzt
Das Zentrum kontrolliert im Vorfeld der Anmeldung das Lehrangebot im Online- Vorlesungsverzeichnis (LSF) das lt. StuO notwendige Lehrangebot semesterweise
Erwirkt Nachmeldungen und evtl. zusätzliche Lehraufträge
Versucht Terminüberschneidungen gem. den idealisierten Studienverlaufsplänen der einzelnen Semester auszuräumen
Auf Verlegung bzw. Ergänzung von LV in der Erziehungswissenschaft und den Fachdidaktiken sowie der Fachwissenschaft. Arbeitslehre begrenzt
Informationsveranstaltungen vorwiegend für Studierende
Schwierige Problemfälle in der Studienorganisation verhandelt der Leiter des Zentrums

Tabelle 28a: Rolle bei der Studienorganisation

Differenzierung der gemachten Angaben nach Kategorien und Anzahl der Nennungen:

Rolle bei der Organisation des Studiums	n
formal keine Verantwortung	2
Unterstützung bei zeitlicher Koordination des Lehrangebots	12
Organisation und Koordination von Lehrangebot, das nicht bei Lehrstühlen liegt	1
Lehre	3
Empirische Befragungen/Studierendenbefragungen	4
Koordination der Praktika/Praxisphasen	10
Erstellung von Studiendokumenten (Prüfungsordnungen, Studienordnungen etc.)	1
durch Satzung vorgegeben	9
elektronische Prüfungsverwaltung	10
fächerübergreifende Informationsveranstaltungen für Lehrämter, Informationsveranstaltungen zum Lehramtsstudium	4

Beratung der Studierenden	3
Koordination von 1. und 2. Phase	3
Koordination fächerübergreifender Zusammenhänge der Fächer	3
Organisation von speziellen Veranstaltungsangeboten in der Lehrerbildung	2
Akkreditierung der Bildungswissenschaften	2
Klärung von Streitfragen	1
Ausbildung von Tutoren	1
Organisation und Weiterentwicklung der universitären Lehrerbildung	1
"Geschäftsstelle" der beiden Kommissionen für die interfakultativen Studiengänge für den Sachunterricht	1
Aufbau eines vom ZfL konzipierten Lernbereichs Kunst/Musik als eigenständiger, fachübergreifender Studiengang	1
Beratung der LABK und des Rektorats	1
Klärung organisatorischer Fragen bei der Lehrerfortbildung	1
Klärung grundsätzlicher bildungsrechtlicher und politischer Fragen	2
Durchführung eines BLK-Modellversuchs zum "Integrierten Eingangsemester Primarstufe - IEP"	1
Durchführung von Praxisstudien, die spezifisch zur Förderung benachteiligter Kinder dienen	1
Projekte mit externen Partnern aus Schule und Wirtschaft zum Übergang Schule - Arbeitsleben	1
Zwischenprüfungsamt für Lehrämter im ZfL integriert	1
Entwicklung spezifischer Kooperations- und Steuerungsverfahren eines konsekutiven Ausbildungssystems	2
Kontrolle, ob ein ausreichendes Lehrangebot vorhanden ist	1

Tabelle 28b: Rolle bei der Studienorganisation, kategorisiert (Mehrfachnennungen möglich)

Rolle bei der Organisation der Lehramtsprüfungen
Administration in Mehr-Fächer-Studiengängen
Administration der Prüfungen des Kernstudiums

Beratung und Koordination bei fachübergreifenden Fragen
Betreuung aller bildungswissenschaftlichen, lehramtsbezogenen Studiengängen
Organisation und administrative Betreuung der mündlichen Abschlussprüfung der Lehramtsstudiengänge
Koordination der mündlichen Prüfungen des Sachunterrichts
Beteiligung an den Bachelor- und Masterarbeitsverfahren
Zuständig für Anerkennungsfragen
Organisation der Zusatzprüfungen (Übergang B.ED in M.ED)
Unterstützung bei der Raumplanung für Staatsexamen
Beratung und Lernfortschrittkontrolle
Information über zu erbringende Studien- und Prüfungsleistungen in den Bildungswissenschaften
Beratung des Hochschulprüfungsamtes bei Anpassung der Prüfungssoftware für Lehramtsstudiengänge
Beratung und Information bei Fragen von Studierenden und Lehrenden zu den Prüfungsordnungen
bisher keine Rolle, zukünftig evt. Prüfungsausschuss
bisher keine Rolle
keine Rolle

Tabelle 29: Rolle bei der Prüfungsorganisation

Die Rollenverteilung hinsichtlich der Organisation von Prüfungen im Lehramt stellt sich sehr unterschiedlich dar. Einige Zentren haben eine direkte (Mit)Verantwortung bei den Lehramtsprüfungen, andere üben allein eine beratende Funktion aus. Ebenfalls wurde von einigen Zentren angegeben, dass die Prüfungsorganisation bezogen auf das umrissene Tätigkeitsfeld keinerlei Relevanz hat.

Trägt das Zentrum die Verantwortung für die Studienorganisation, ist eine Tendenz zu einer größeren Anzahl an Mitarbeiterstellen feststellbar. Das gleiche gilt für die Prüfungsorganisation.

Übernimmt das Zentrum die Organisation der schulpraktischen Anteile, ist ein signifikanter Zusammenhang zu der Menge der Stellen sichtbar.²⁸

²⁸ Anmerkung: Siehe dazu auch Kapitel 8 Außeruniversitäre Kooperation.

Übernimmt das Zentrum die Organisation der schulpraktischen Anteile?	Anzahl der Stellen zum Stichtag 1.Juli 2007		
	Mittelwert	N	St.abw.
Ja	5,6	11	2,838
Nein	1,4	9	0,527
in Kooperation	4,8	6	3,869
Insgesamt	4,0	26	3,162

Tabelle 30: Praktikumsorganisation im Zusammenhang mit Stellensituation

Die Verantwortung der Zentren für die Studien- und Prüfungsorganisation unterscheidet sich nicht signifikant zwischen Hochschulen mit und ohne Lehramtsprofil²⁹; auch gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen alten und jungen Zentren.

²⁹ Anmerkung: Siehe zur Berechnung des spezifischen Lehramtsprofils Kapitel 9.2.

6 Fort- und Weiterbildung

13 der befragten Zentren gaben an, spezifische Angebote für die Lehramtsausbildung vorzuhalten, während drei Zentren Fortbildungen in Kooperation mit anderen Institutionen anbieten.

Angebote Fort- und Weiterbildung
Eigene Angebote
Ja, es gibt eigene Angebote, die hier entwickelt, beworben und durchgeführt werden. Zu 95 % werden Angebote aus dem Didaktischen Zentrum und dem XXX Fort- und Weiterbildungszentrum gespeist, das in das Didaktische Zentrum integriert wurde.
An der XXX existieren Hunderte von Einzelangeboten und ca. 50-70 stetige Fortbildungsreihen. Am XXX wurden Eckdaten für ein XXX-Profil in der LFB entwickelt, sowie eine Grundlage für eine Kosten-Leistungsrechnung (auf Anregung des ORH). Es wird jährlich ein Preis für ein Best-Practice Modell vergeben. Die Geschäftsstelle unterstützt und berät, führt aber nur in Ausnahmen eigene Fortbildungen durch.
bedarfsorientierte Fort- und Weiterbildungen in Kooperation der RLFB und LLFB Kooperation mit Zentrum für Schlüsselqualifikation Mitglied von Profi-Lehre
Das aktuelle Fortbildungsangebot wurde von unserem Zentrum selbst in Kooperation mit anderen Zentren für Lehrerbildung und einem Bildungsförderverein entwickelt.
a) dort selbst entwickelt b) auch andere Angebote z.B. einzelner Fächer in Kooperation mit dem RP / OSA oder der Akademie für Weiterbildung an der Uni XXX
T ³ Deutschland (siehe www.t3deutschland.de) als drittmittelfinanziertes Angebot seit 1996 (von der Vorgängerinstitution ZKL übernommen).
Kolloquien des XXX und Workshops
eigene Angebote und Integration
- Saar-LAB - Teachers day - Französischlehrertag - Tag des Mathematikunterrichts - Fortbildung praktikumsbetreuenden Lehrpersonals: z.T. selbst entwickelt, z.T. in Kooperation mit den entsprechenden Fächern
hier entwickelt

<p>In einzelnen Arbeitsgruppen des Zentrums werden Fort- und Weiterbildungsangebote entwickelt und durchgeführt. Außerdem berät das Zentrum einzelne Fachgebiete, die sich entsprechend engagierten z.B. bei der Gebührenberechnung und Akkreditierung.</p>
<p>Organisation von Kursen im Bereich Schlüsselqualifikationen</p>
<p>Der in den 80er Jahren intensiv betriebene Aufgabenbereich Lehrerfort- und Weiterbildung ist in den 90er Jahren weitgehend bedeutungslos geworden. Es war einerseits kaum möglich, einschlägige spezielle Veranstaltungen aus den Fakultäten einzuwerben, die im Hauptamt (also ohne zusätzliche Vergütung angeboten werden), andererseits hatte das Schulministerium über das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung und die Bezirksregierungen (Dez. 46) eine monopolistische Steuerung betrieben. Die Universität ist zwar gehalten, anzubieten, ist aber lediglich „weiterer Anbieter“. Erschwerend ist auch, dass Angebote im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung nach den rechtlichen Vorgaben kostendeckend zu organisieren sind; es müssen in der Regel also Gebühren erhoben werden.</p> <p>Angebote seitens des ZfL wurden daher in den letzten Jahren überwiegend vorrangig in Verbindung mit Projekten der Arbeitsbereiche gemacht, vor allem im Bereich Praxisstudien und im Bereich fächerübergreifender Angebote (Sachunterricht) in Verbindung mit neuen Medien sowie im Arbeitsbereich Übergang Schule/Arbeitswelt.</p> <p>Mehrere Fakultäten haben spezifische Angebote (Fortbildungstage unter bestimmten Themenstellungen etc.); eine beachtliche Rolle spielen Angebote der sog. Teutolabs (Vermittlung schulnaher experimenteller Erfahrungen für Schüler und Lehrkräfte) in Naturwissenschaften, Mathematik und inzwischen auch in Sozialwissenschaften; hier in direkter Kooperation mit dem ZfL).</p> <p>Die Situation ist im Umbruch, weil das Land NRW die zentralistische Steuerung der Fortbildung (aus Kostengründen) weitgehend aufgegeben hat. Das modularisierte Lehrangebot mit Ausweisung der vermittelten Kompetenzen schafft erhebliche bessere Voraussetzungen für die Fortbildung.</p> <p>Zur Zeit werden spezifische Bedarfe der Schulen im Rahmen eines Projekts für eine Fortbildungsakademie am ZfL erkundet.</p>
<p>Angebote in Kooperation mit anderen</p>
<p>Das ZfL hat sporadisch und vereinzelt Fortbildungen angeboten. Ich selbst bin Dozentin bei einem Fortbildungsinstitut in Nebentätigkeit. Wir haben zurzeit eine AG, die sich mit dem Thema befasst und ein Konzept für die Hochschule entwickelt.</p>
<p>Aus der Geschäftsstelle des ZLF heraus erfolgt im Juni 2008 die Gründung einer 'Lehrerbildungsakademie'.</p> <p>Diese akkreditiert, koordiniert, betreut also weitgehend vom ZLF unabhängige Einrichtung (eigenen Ordnung), die Fort- / Weiterbildungsangebote der Goethe-Universität ('Servicestelle' für das Lehrerfort-/Weiterbildungsangebot der Goethe-Universität).</p>
<p>Fortbildung der praktikumsbetreuenden Personen (zusammen mit den Studiensemina-</p>

ren)
Nein, begründet
Nein: Da Angebote der Fächer, Fachdidaktiken, Weiterbildungszentren
Nein: Eigene Angebote sind in Planung.
Nein: Es gibt Veranstaltungen von der Koordinationsstelle Gewerkschaften – Universität (GEW)
Nein, es gibt keine Angebote anderer Träger an der Universität.
Nein, der Bereich ist noch nicht entwickelt.
Nein, unbegründet (4 Nennungen)
Antworten gesamt: 25

Tabelle 31: Angebote zur Fort- und Weiterbildung

7 Profilierung der Lehrerbildung

7.1 Rahmenprogramm

Zum Angebot fächerübergreifender Orientierungsveranstaltungen haben sich 14 Zentren geäußert: Eine oder mehrere Veranstaltungen dieser Art werden nur von der Hälfte aller befragten Zentren offeriert. Am häufigsten genannt wurde die Erstsemestereinführung (acht Nennungen), gefolgt von den Informationsveranstaltungen zur Umstellung auf den Bachelor bzw. Master und den Kooperationsveranstaltungen mit Dritten, wie bspw. der Studienberatung (je drei Nennungen). Zwei Zentren bieten Veranstaltungen nach Bedarf an. Jeweils ein Zentrum bieten Informationsveranstaltungen zu den Praktika, zum Vorbereitungsdienst und für die Praktikumsbeauftragten an.

Fächerübergreifende Veranstaltungen	n
Erstsemestereinführung	8
Info-Veranstaltung Wechsel BA/MA	3
Info-Veranstaltung Praktika	1
Info-Veranstaltung Vorbereitungsdienst	1
Info-Veranstaltungen für Fachstudienberater über konzeptionelle Neuerungen	1
Info-Veranstaltung für Praktikumsbeauftragte	1
Veranstaltungen je nach Bedarf	2
Veranstaltungen nur in Kooperation mit anderen (Studienberatung etc.)	3
keine	2
16 Fälle	22

Tabelle 32: Fächerübergreifende Informationsveranstaltungen (Mehrfachnennungen möglich)

Bei den ergänzenden lehramtsbezogenen Veranstaltungen nehmen die Angebote deutlich zu (19 Fälle mit 36 Nennungen). Vier Zentren veranstalten Ringvorlesungen, je drei offerieren Vorlesungsreihen, Informationsveranstaltungen zu den schulpraktischen Studien sowie Vortragsreihen zur Fachdidaktik. In jeweils zwei Fällen werden Veranstaltungen zur Sprecherziehung, Workshops zu Schlüsselkompetenzen und allgemeine Workshops organisiert und durchgeführt. Hinzukommen eine Reihe spezifischer Einzelveranstaltungen.

Lehramtsbezogene Veranstaltungen (weitere)	n
---	----------

Ergänzende Lehrveranstaltungen	1
Fortbildungen, die für Studierende geöffnet sind	1
Kolloquien	1
Kolloquiumsreihe	1
Forschungskolloquium	1
Ringvorlesung	4
Vorlesungsreihe	3
Workshops	2
Informationsveranstaltungen zu den Schulpraktika	3
Informationsveranstaltungen zum Auslandspraktikum	1
Informationsveranstaltung Referendariat	1
Informationsveranstaltungen zu der Bachelor- und Masterarbeit	1
Infoveranstaltung zum Hauptstudium und Staatsexamensprüfung	1
Informationsveranstaltungen zu wichtigen Veränderungen im Studienablauf	1
Infoveranstaltung zum Berufseinstieg und Versicherungsfragen	1
Hauptstudiumsinfotag	1
LehramtsanwärterInnentag	1
Vortragsreihe zur Fachdidaktik	3
Aus der Praxis für die Praxis	1
Projekt Self-Assessment für LA-Studierende	1
Gesundheitserziehung	1
Sprecherziehung	2
Workshops zu Schlüsselkompetenzen	2
nein	1
	36
19 Fälle	

Tabelle 33: Weitere Veranstaltungen im Rahmen des Lehramtsstudiums (Mehrfachnennungen möglich)

Eine Planung zur Betreuung der AbsolventInnen alleine oder in Kooperation mit einem Alumni-Verein obliegt drei Zentren, während sechs Zentren angaben, die Steuerung

der Betreuung komplett dem Alumni-Verein zu überlassen. Vier Befragte planen eine Betreuung; zwei Zentren führen eine Absolventenfeier durch.

Betreuung der AbsolventInnen	n
vorhanden	2
Kooperation mit dem Alumni-Verein	1
Geplant	4
Nein, da zentraler Alumni-Verein	6
nein	3
lediglich Absolventenfeiern	2
18 Fälle	18

Tabelle 34: Betreuung der AbsolventInnen (Mehrfachnennungen möglich)

Im Rahmen sozialer und kultureller Veranstaltungen stellt sich das Angebot der verschiedenen Zentren sehr spezifisch und differenziert dar:

Elemente eines sozialen und kulturellen Rahmenprogramms	n
Einzelveranstaltung zu besonderen Themen	1
Erstsemesterfrühstück	1
Erstsemesterinfos	1
Finanzielle und personelle Unterstützung der Lehramtsfachschaft bei der Durchführung von Erstsemesterinfos, Erstsemesterfrühstück	1
In Planung	1
Kegelabende	1
Lehramtstreff	1
Lehrerstammtisch	1
PA-Lehrer-Net Sommerfeste	1
Runder Tisch	1
Semesterabschlussveranstaltungen	1
Stipendiatenbetreuung	1

Tage der Lehrerbildung	1
teilweise	1
nein	10
18 Fälle	24

Tabelle 35: Soziale und kulturelle Programmelemente (Mehrfachnennungen möglich)
 Weitere Veranstaltungen, die im Rahmen des Lehramtsstudiums angeboten werden,
 bzw. als sinnvoll erachtet, aber nicht durchgeführt werden:

	n
nein	5
bislang nicht	5
keine Differenzierung	
Kongresse, Fort- und Weiterbildungen	1
Veranstaltungen mit Berufsinformationszentren	1
Kooperationsveranstaltungen mit Studienseminaren	1
regelmäßige Informationsveranstaltungen über den Übergang in den Vorbereitungsdienst	1
regelmäßige Informationsveranstaltungen zu BSP und ASP	1
Information auf Schulleiterdienstbesprechungen	1
Veranstaltungen, die bereits durchgeführt werden	
Tage der Lehrerbildung	1
2x im Semester "Runder Tisch Lehramtsstudium"	1
Infoveranstaltung zum Praxissemester, organisiert von der GEW	1
2 Kompetenztrainingstage für Praxissemester mit Prof. XXX	1
Infoabende für Fragen rund ums Staatsexamen mit dem Landeslehrerprüfungsamt	1
Veranstaltungen, die in Planung sind	
offener Austausch zur Situation des L-Studiums	1
Ringvorlesungen zur Lehrebildung bzw. relevanten Themen	1
Vor- und Nachbereitung des Praxissemesters	1
spezifisches Curriculum, das die Lernbiografie der Studierenden, för-	1

dert, sie in ihrem Studienverlauf und ihrer Berufswahl berät und ihnen z.B. zusätzliche Praxiskontakte ermöglicht	
16 Fälle	25

Tabelle 36: Derzeitige - und geplante Veranstaltungen

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die Frage nach der Spezifizierung der Öffentlichkeitsarbeit gliedert sich in die drei Bereiche Neue Medien, Printmedien und Veranstaltungen.

Im Bereich der Neuen Medien spielt die Internetpräsenz eine wichtige Rolle (13 Antworten). Erstellung und Versand von Newslettern stellen ebenfalls einen wichtigen Aufgabenbereich dar (fünf Nennungen).

Im Printbereich sind die Tätigkeitsbereiche breit gestreut. Die häufigsten Nennungen erhalten hier das Anfertigen von Broschüren und Flyern mit je vier Antworten.

Den Schwerpunkt im Veranstaltungsbereich bildet die Organisation und Ausrichtung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen (sieben Antworten). Daneben wurden Informationsveranstaltungen sowie die Kooperation mit Externen viermal genannt, gefolgt von Kongressen/Tagungen/Ringvorlesungen und Vorträgen/Workshops/Kolloquien mit jeweils drei Nennungen.

genutzte Medien	n
Neue Medien	20
Newsletter	5
Homepage/Internetauftritte	13
Hörfunk/TV	2
Printmedien	19
Flyer	4
Broschüren	4
Publikationen	1
ZLF Zeitschrift	1
Tätigkeitsbericht	1
Poster	2
Pressearbeit	5

Werbeträger (Aufkleber)	1
Veranstaltungen	20
Kongresse/Tagungen/Ringvorlesungen	3
Fortbildungen	2
Vorträge/Workshops/Kolloquien	3
Infoveranstaltungen	4
Absolventenfeier	1
öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen	7
Kooperation	4
mit externen Einrichtungen (Arbeitsamt, ...)	4

Tabelle 37: Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit (Mehrfachnennungen möglich)

8 Außeruniversitäre Kooperationen

Die Organisation der schulpraktischen Studien übernehmen voll verantwortlich bzw. in Kooperation fast zwei Drittel der befragten Zentren.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ja	11	39,3	42,3
Nein	9	32,1	34,6
in Kooperation	6	21,4	23,1
Gesamt gültig	26	92,9	100,0
Fehlend	2	7,1	
Gesamt	28	100,0	

Tabelle 38: Organisation schulpraktischer Anteile

8.1 Praktika als Schnittfeld der lehrerbildenden Institutionen

Zentrale Aufgaben im Rahmen der Praktika sind neben der Organisation, die Koordination der Anmeldungen und die Zuweisung der Plätze sowie flankierende Informationsveranstaltungen.

Rolle bei der Organisation der Praktika	n
Praktikumsbüro ist Teil des ZfL	1
Erstellen von Praktikumsverträgen, -ordnungen	2
Organisation der Praktika	9
Evaluation der Praktika	2
Koordination von Anmeldung und Zuweisung, Einwerben von Plätzen	7
Kooperation mit Lehrern, Lehrenden	2
Kooperation mit dem Praktikumsamt	3
Erziehungswissenschaftliche Praktiken	1
Konzeption Praxissemester, Beratung und Information Praxissemester	2
Erstellen zentraler Dokumente	1

Fortbildung der praktikumsbetreuenden LehrerInnen	1
Praktikumsvorbereitende Veranstaltungen, Informationsveranstaltungen (auch in Kooperation mit Studienseminaren)	5
Anrechnung der Praktika	1
Zahlreiche informelle Kontakte	1
Abfrage des Bedarfs bei Studierenden und Lehrenden	1
Organisation von Workshops	1
Antworten gesamt:	39

Tabelle 39: Rolle der Zentren bei der Praktikumsorganisation (Mehrfachnennungen möglich)

Insbesondere sowohl ältere Zentren als auch Zentren mit Lehramtsprofil³⁰ übernehmen die Organisation der schulpraktischen Anteile.

Übernimmt das Zentrum die Organisation der schulpraktischen Anteile?	Hochschulen mit Lehramtsprofil		
	eher kein Lehramtsprofil	Lehramtsprofil	Gesamt
Ja	1	8	9
Nein	5	3	8
in Kooperation	1	2	3
Gesamt	7	13	20
nicht signifikant			
Übernimmt das Zentrum die Organisation der schulpraktischen Anteile?	Alter der Zentren (jung/alt)		
	altes Zentrum (bis 2004)	junges Zentrum ab 2005	Gesamt
Ja	10	1	11
Nein	4	5	9
in Kooperation	2	4	6

³⁰ Anmerkung: Siehe zur Berechnung des spezifischen Lehramtsprofils Kapitel 9.2.

Gesamt	16	10	26
--------	----	----	----

* (chi-Quadrat-Test (ϕ) = 0,028)

Tabelle 40: Organisation schulpraktischer Anteile nach Lehramtsprofil und Alter der Zentren.

9 Forschung

9.1 Forschungsprofil und Forschungstätigkeiten

Acht Zentren obliegt die Koordination von Forschungsinitiativen, während zwei Zentren eigene Forschung betreiben und neun Zentren sowohl koordinierend als auch forschend tätig sind. Ein tatsächlich spezifisches Forschungsprofil besitzen derzeit nur fünf Zentren. In der offenen Abfrage zum Forschungsschwerpunkt äußerten sich dazu jedoch wie unten aufgeführt 13 der befragten Zentren.

Forschungsbereiche	n
empirische Lehr- Lern- und Bildungsforschung	1
empirische Lehrerbildungs- und Schulentwicklungsforschung	1
eigene Forschungsvorhaben	1
historische und wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtete Forschung	1
Evaluation Berufs- und Studienorganisation, Berufswahl, etc.	1
Evaluation der Erprobungsphase der Bachelor- und Masterstudiengänge	1
externe Evaluation an Schulen	1
Förderung fachdidaktischer Forschung	1
Förderung allgemeiner lehramtsbezogener Forschung durch Hilfestellung bei fächerübergreifenden Initiativen	1
Koordination lehramtsbezogener Forschung	2
Forschungsprofil wird derzeit erarbeitet	2
Antworten gesamt:	13

Tabelle 41: Zentrenspezifische Forschungsbereiche

9.2 Integration in das Profil der Hochschule

Um diejenigen Hochschulen mit einem Lehramtsprofil von Hochschulen ohne Lehramtsprofil unterscheiden zu können, wurden folgende Variablen recodiert und anschließend addiert:

- Anzahl der unterschiedlichen Schularten
- Anteil der Lehramtstudiengänge an den Gesamtzahl der Studiengänge
- Anteil der Lehramtstudierenden an der Gesamtzahl der Studierenden
- Anteil der am Lehramt beteiligten Fakultäten zur Gesamtzahl der Fakultäten

Die Variablen wurden jeweils am Perzentil 50 Prozent in zwei Skalierungen zerlegt. Die so entstandenen neuen Variablen wurden aufsummiert. Je höher der Wert der Variable, desto mehr Indikatoren sprachen für eine Hochschule mit Lehramtsausrichtung.

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
kein Lehramtsprofil	2	10,0	10,0
...	5	25,0	35,0
...	3	15,0	50,0
...	8	40,0	90,0
stark ausgeprägtes Lehramtsprofil	2	10,0	100,0
Gesamt gültig	20	100,0	
Fehlend	8		
Gesamt	28		

Tabelle 42: Ausprägung des hochschulspezifischen Lehramtsprofils

Anschließend wurde der sogenannte Summenindex durch die Anzahl der addierten Variablen geteilt und auf ganze Zahlen gerundet. Zwei Drittel der Hochschulen weisen demnach auf der Berechnungsgrundlage von Indikatoren ein Lehramtsprofil auf:

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
eher kein Lehramtsprofil	7	35,0	35
Lehramtsprofil	13	65,0	100
Gesamt gültig	20	100,0	
Fehlend	8		
Gesamt	28		

Tabelle 43: Hochschulen mit Lehramtsprofil

In der Onlinebefragung wurden die Zentren explizit gefragt, ob die Lehrerbildung Teil des eigenen Hochschulprofils ist. Vergleicht man die Angaben der Zentren mit der berechneten Variablen aus den Indikatoren, ergibt sich folgendes Bild:

Lehrerbildung als Teil des Hochschulprofils	Hochschulen mit Lehramtsprofil		
	eher kein Lehramtsprofil	Lehramtsprofil	Gesamt
Ja	6	8	14
Nein	0	2	2
sonstiges	1	2	3
Gesamt	7	12	19

Tabelle 44: Lehrerbildung als Teil des Hochschulprofils

Sechs Zentren gaben an, dass die Lehrerbildung Teil des Hochschulprofils ist, was bei der Berechnung der Indikatoren aber nicht bestätigt werden konnte. Dagegen gaben zwei Zentren an, dass die Lehrerbildung kein Aspekt des Hochschulprofils ist, die errechneten Indikatoren aber darauf schließen lassen.

Die nachfolgende Tabelle gibt wieder, inwieweit die vom Zentrum selbst durchgeführte und ebenfalls geförderte Forschung zum Profil der Hochschule passt bzw. inwieweit diese Forschung einen Einfluss auf das Hochschulprofil hat. Obwohl es hier schwer fällt die Antworten miteinander zu vergleichen, so lässt sich doch nur bei weniger als der Hälfte der Befragten (zwölf Nennungen) eine positive Entwicklung feststellen, bei der Zentren für Lehrerbildung eine steigende Wahrnehmung erfahren, die sich bspw. in der Mittelvergabe und spezifischen Organisationsstruktur ausdrückt.

Integration in das Profil der Hochschule³¹
Ein entsprechendes Profil wird - auch im Zuge der Umwandlung der XXX Universität in eine Stiftungsuniversität - noch erarbeitet werden müssen.
Es gibt eine gegenseitige Beeinflussung von Initiativen des Zentrums auf die Hochschule und umgekehrt.
Die XXX sieht sich als Elite-Forschungsuniversität, die von ihren Mitgliedern international sichtbare Spitzenforschung erwartet. An diesem Anspruch muss sich auch die lehramts- oder bildungsbezogene Forschung an der XXX messen. Der Prozess der Profilbildung in diesem Sinne ist an der XXX noch nicht abgeschlossen. Lehrerbildung wurde aber im Rahmen der Exzellenzinitiative als Schwer-

³¹ Anmerkung: Unvollständige und abgeschnittene Antworten der Befragten sind in der Tabelle mit [...] gekennzeichnet.

punkt mit eingeschlossen.
Profil passt durch die Struktur des Zentrums, da eigens eine Abteilung dafür entwickelt wurde. Profil und Forschung liegen in einem sich gegenseitig bedingenden Wechselverhältnis. (Forschungsprofessur in spe)
keine Forschung am ZLB möglich/ nicht vom Konzept her vorgesehen
Die Lehrerbildung ist nicht zentrales Element des Hochschulprofils. Im Mission Statement wird die Lehrerausbildung nur im Zusammenhang mit dem Bologna-Prozess erwähnt.
ggf. Weiterentwicklung der Lehramtsbezogenen BA/MA-Studiengänge und Anpassung von Kapazitäten in der Ausbildung
Es wurde die Einrichtung eines Kompetenzbereichs Unterrichtsqualität als Schwerpunkt in die Zielvereinbarungen aufgenommen.
Die geringen eigenen Forschungsaktivitäten des Zentrums fügen sich in das Hochschulprofil einer praxisbezogenen Lehre ein. (Im Übrigen ist die i.w.S. außerhalb des Zentrums verortete Bildungsforschung - Schul-, Unterrichts- und Hochschulforschung - ein Schwerpunkt der Universität)
Da die Universität XXX gerade auch in den für die Lehrerausbildung typischen kultur- und geisteswissenschaftlichen Fächern sehr leistungsfähig ist, wie seit Jahren alle Rankings ausweisen, fällt der Beitrag des ZfL nicht sonderlich ins Gewicht, wird aber wahrgenommen und mit entsprechenden Zuwendungen bei der Mittelvergabe honoriert.
Die Lehrerbildung für die beruflichen Schulen und das berufsvorbereitende Fach Arbeitslehre sind [...]
Forschung zu LA-Studierenden (Eignung und Neigung etc.) passt zum HS-Profil, da sehr hoher Anteil der Studis LA-Studierende

Tabelle 45: Integration in das Hochschulprofil

9.3 Drittmittel

Über 50 Prozent der Befragten gaben an, dass eigene Drittmittel über die wissenschaftlichen Mitarbeiter eingeworben wurden. Durchschnittlich wurden 2006 etwa 130.550 Euro eingeworben. Die Spanne der Einwerbung reichte dabei von 5000 bis 300.000 Euro.

Die Beziehungen zwischen den eingeworbenen Drittmitteln durch Mitarbeiter und Drittmitteln insgesamt, der Anzahl der Stellen, die zur wissenschaftlichen Qualifizierung zur Verfügung stehen und drittmittelfinanzierter Stellen sind, bedingt durch geringe Fallzahlen, nicht aussagekräftig. Das gleiche Problem entsteht bei der Betrachtung der

Beziehung von Drittmitteln und Stellenanzahlen, die zur wissenschaftlichen Qualifizierung zur Verfügung stehen sowie den Stellen die drittmittelfinanziert sind.

Ebenfalls gibt es keine signifikante Korrelation zwischen den regulären Haushaltsmitteln im Jahr 2007 und den Drittmiteleinnahmen im Jahr 2006. Auch liefert die Verteilung der Drittmiteleinnahmen bezogen auf das Alter der Zentren keine Angaben, da nur ein neueres Zentrum angegeben hat, wie viele Drittmittel 2006 eingeworben wurden.

9.4 Publikationen

Elf Zentren gaben an, eigene Publikationen herauszugeben. Eine Spezifizierung dieser liegt jedoch nicht vor.

9.5 Kongresse und Tagungen

Die folgende Tabelle gibt die Themen der durchgeführten Veranstaltungen der letzten drei Jahre wieder.³² Auch hier ist aufgrund der unterschiedlichen Antworten keine Zusammenfassung möglich. Lediglich kann unterschieden werden zwischen Tagungen und Ringvorlesungen und den Informationsveranstaltungen für Studierende.³³

Themen durchgeführter Veranstaltungen
"XXX Dialog" pro Semester ein Vortrag: Sigrid Blömeke Was wissen wir über die Wirksamkeit der Lehrerausbildung? 01. Februar 2007
Hannelore Faulstich-Wieland Chancen und Blockaden einer geschlechtergerechten Schule - Rolle der Lehrkräfte und Forderungen an ihre Ausbildung 10. Januar 2008
Andreas Helmke Unterrichtsqualität - erfassen, bewerten, verbessern (Passwort: ZfL) 20. Januar 2005
Josef Keuffer Erziehungswissenschaft und Berufsbezug in der Lehrerbildung 07. Juli 2005
Eckhard Klieme Zur Bewertung sprachlicher Kompetenzen: Konzepte, Standards und Testverfahren 26. Januar 2006
Thomas Riecke-Baulecke Qualitätsstandards, Eigenverantwortung, Evaluation:

³² Anmerkung: Die letzter drei Jahre meinen hier 2004-2007.

³³ Anmerkung: Die Frage bezog sich weniger auf Angebote für Studierende, da dieser Themenkomplex gesondert abgefragt wurde (siehe dazu Kapitel 6). Betreffende Antworten sind in der Tabelle ausgewiesen.

<p>Die Reform des Vorbereitungsdienstes in Schleswig-Holstein 14. Juni 2007</p> <p>Andreas Schleicher Bildung und Verantwortung - Politische Konsequenzen aus PISA 05. Februar 2004</p> <p>Ewald Terhart Gestufte Lehrerbildung – Stand, Probleme, Perspektiven 09. Juni 2004</p> <p>Hans N. Weiler Das Strukturmodell der Professional School of Education 22. Juni 2006</p> <p>2000 und 2005 mit der GEW NRW Bildungskongresse ca. 1500 bis 2000 TN einmal im Jahr Info-Veranstaltung zum Referendariat</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Mentorenschulung (Lehrkräfte an den Schulen, die sich an den schulpraktischen Studien beteiligen). - Lehrerfortbildungen - Tagungen
<p>jährlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pädagogische Woche/Eltern-Universität - Schulmanagement-Tagung - Oldenburger Grundschultag <p>sowie Einzelveranstaltungen, u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sekundarschultag (9. 3. 2004): Auf die Jugend kommt es an - Leben und Lernen in der Schule - Ostfriesische Hochschultage (24./25. 2. 2005): Bildungspolitik und Schulalltag - div. schulinterne und schulnahe Fortbildungen
<p>Forschungssymposium 2005, weiteres (abgesehen von den oben bereits aufgeführten Veranstaltungen) im Entwicklungsstadium</p>
<p>Schulentwicklung, Berufszufriedenheit und Stressbewältigung, Nachhaltigkeit im Unterricht, Kommunikation und Interaktion, Psychohygiene im Lehrberuf</p>
<p>Hochschulauswahlverfahren Tagung Ganztagschule</p>
<p>19.5.2006 : Zukunft des Lehramts in Baden-Württemberg</p>

10.12.07: Stundenplanmodell Hamburg - Über die Studierbarkeit bestimmter Fächerkombinationen
<ul style="list-style-type: none"> * Forum Lehrerbildung (jährlich, Themen: Reform der Lehrerbildung) * Bundestreffen Zentren für Lehrerbildung * Bundestagung im Drittmittelprojekt T³ Deutschland (Neue Medien im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht) * Grundschulkolleg (Individuelles und anspruchsvolles Fördern in der Grundschule) * E-learning-Tagung (zusammen mit dem Schulministerium) ...
Tage der Lehrerbildung
Vortrag von Prof. Dr. Uwe Schaarschmidt zu Ergebnissen und Schlussfolgerungen der Potsdamer Studie zur Lehrgesundheit (November 2007, Aula der Universität XXX)
Vortrag von Prof. Dr. Uwe Schaarschmidt zu Ergebnissen und Schlussfolgerungen der Potsdamer Studie zur Lehrgesundheit (November 2007, Aula der Universität XXX)
<p>Fortbildung 'Heterogenität' (2005)</p> <p>Vielfalt als Chance - Umgang mit Heterogenität im Schulalltag (2005)</p> <p>Individualisierung von Lernprozessen (2005)</p> <p>Informationsveranstaltungen zum Referendariat (2005, 2006, 2007)</p> <p>Informationsveranstaltungen für Hauptstudiumsstudierende (2005, 2006, 2007)</p> <p>Bildungstag Grundschule (GEW, 2006)</p> <p>Geschlechtersensibel lehren und lernen - Schule im Gender Mainstream (Mitveranstalter, 2006)</p> <p>E-Learning als Qualitätsmotor in der Lehrerbildung (2006)</p> <p>Rechentag (2007)</p> <p>Lesen & Schreiben (2007)</p> <p>Advanced & Basic Training (Angebot für Studierende, professionsorientierte Module können einzeln belegt werden, 2007)</p> <p>Ringvorlesung Zentralabitur und Kompetenzorientierung</p> <p>Ringvorlesung Differenzierung - Individualisierung (2007)</p>
Qualitätsentwicklung und Schulbegleitforschung; 06.10.-07.10.2005; 10. Fachtagung des Nordverbundes Schulbegleitforschung.

Standards in der Lehrerbildung
Informationstechnologie und Lehrerbildung
Beratung in der Lehrerbildung
Modularisierung in 1. und 2. Phase
Martin Wagenschein - Ringvorlesung
Heterogenität und Standardisierung
SchülerInnen mit Migrationshintergrund
PISA
Neue Medien in der Lehrerbildung
Vermarktung von Bildung
Lesekompetenz
Kontaktstudiengang für Neuphilologie (für Lehrkräfte)
Praktika im LA-Studium, Reform der Lehrerbildung

Tabelle 46: Veranstaltungsthemen

10 Qualitätskontrolle

Mehr als ein Drittel der befragten Zentren gaben an, nicht an Evaluationsprozessen der Lehre beteiligt zu sein. Ein Viertel ist zumindest teilweise in Evaluationsprozesse eingebunden. Dagegen ist fast die Hälfte der Befragten in die Qualitätssicherung involviert.

10.1 Evaluation der Lehre

Die Beteiligung an Evaluationsprozessen in der Lehre wurde von den Befragten sehr weit gefasst, wie bspw. der Einbezug von Akkreditierungsevaluation und Studierendenbefragungen.

Befugnisse bei Evaluationsprozessen
beratende Teilnahme bei der Akkreditierung
Recht weitreichende Befugnisse. Die Lehrevaluation erfolgt allerdings im Rahmen der universitären Gesamtstrategie über die zentralen Einrichtungen, nicht über das ZLF direkt.
Organisation und Koordination lehramtsbezogener Evaluation
Über die Auswertung der regelmäßigen Lehrevaluationen, Einflussmöglichkeiten formal gering, Anregungen des Zentrums werden aber von den Fakultäten in aller Regel ernst genommen und aufgegriffen.
Studierendenbefragungen zu LV Nicht aber an der Lehrevaluation, die durch den Studiendekan geschieht.
nur beratend
(soll angebaut werden)
z.Z. nur informeller Charakter, Information der an der Lehramtsausbildung Beteiligten Einbindung in Qualitätssicherungssystem der XXX perspektivisch geplant Längsschnittliche Untersuchungen der BA-Studierenden geplant
im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens sowie projektbezogen
- Mitwirkung an den Lehrberichten der Fächer - Rückmeldung der Evaluationsergebnisse - Berichterstattung im Zentrum
Das ZLB hat die externe Evaluation des Zwei-Fächer-Bachelor federführend betreut. Darüber hinaus werden Befragungen der Studierenden durchgeführt.

Durchführung eigener Erhebungen, Diskursive Auswertung in Gremien sowie in Projektgruppen, Empfehlungen an Zentrumsrat und Zentrumsvorstand zu Konsequenzen
Mitgestaltung eines Qualitätsmanagementkonzeptes der Universität, das ZfL (durch die Geschäftsstelle) ist fester Bestandteil der Steuergruppe Qualitätsmanagement, die beim Vizepräsidenten für Studium und Lehre angesiedelt ist.
beratend
Es kommt nicht auf die Befugnisse an, siehe oben, sondern auf den im ZfL abgefragten Sachverstand!
Durchführung und Auswertung von Studierendenbefragungen, keine festgeschriebenen Rechte des Zentrums

Tabelle 47: Evaluationsprozesse

10.2 Qualitätssicherung der Lehre

Die Frage, in welche Prozesse von Qualitätssicherung in der Lehre die Zentren eingebunden sind, weist das folgende Cluster aus:

Einbindung in Qualitätssicherung	n
Bisher keine klaren Kriterien zur Erfüllung dieser Aufgabe	1
Großer Einfluss bei BA/MA-Umstellung, Akkreditierung	2
Berichterstattung zur Lage der Fachdidaktiken	1
Beobachtung und Sicherstellung der Studienqualität	5
Studierendenbefragungen, Absolventenbefragungen, Referendarsbefragungen	2
Umgestaltung von BA/MA zu weniger und differenzierteren Studienleistungen	1
Übergang zwischen 1. und 2. Phase	1
Antworten gesamt:	13

Tabelle 48: Einbindung in die Qualitätssicherung

Zusätzlich konnte angegeben werden, welche weiteren qualitätssichernden Maßnahmen geplant sind. Hierzu äußerten sich zwei Zentren: Zum einen wird im Rahmen der

Qualitätssicherung an einem eigenen Forschungsprofil gearbeitet, zum anderen sind Befragungen von Studierenden und AbsolventInnen in Planung.

11 Studieninformation, Beratung und Berufungen

Ein Schwerpunkt der ZfL ist die Beratung. Über 80 Prozent der Zentren sind in den Bereichen Praktikum und Studium beratend tätig. Die Hälfte der Zentren ist zudem an Berufungen und Bildungsberatungen beteiligt. Eignungs- und Neigungsberatungen werden von 42 Prozent aller Befragten durchgeführt. Psychosoziale Beratungen werden nur von drei Zentren angeboten und spielen demnach eine untergeordnete Rolle.

Information, Beratung und Berufungen	Häufigkeit	gültige Prozent
Praktikumsberatung	22	84,6
Studienberatung	21	80,8
Beteiligt an Berufungen	13	50,0
Beteiligt an Bildungsberatung	12	48,0
Eignung- und Neigungsberatung	11	42,3
Stundenplangestaltung	10	38,5
Sonstige Beratungsangebote	4	15,4
psycho-soziale Beratung	3	11,5

Tabelle 49: Information, Beratung und Berufungen (Mehrfachnennungen möglich)

Als "sonstige Beratungsangebote" nannten vier Hochschulen die Beratung von Stipendiaten, didaktisch-methodische Beratung, studiengangsbezogene Beratung sowie Beratung von ausländischen Studierenden und die Beratung von Seiteneinsteigern.

Bezogen auf den Ressourceneinsatz in der Beratung wurde am häufigsten die Individualberatung in den Zentren angegeben (21 Nennungen), gefolgt von der Gruppenberatung mit 11 Nennungen. Elf Zentren arbeiten in Kooperation mit der Zentralen Studienberatung und den Fachstudienberatungen.

Ressourceneinsatz	Nennungen
--------------------------	------------------

Individualberatung	21
Gruppenberatung	11
Informationsveranstaltungen für bestimmte Zielgruppen	4
Teilnahme an den Chats der Zentralen Studienberatung	1
Zusammenarbeit mit Zentraler- und Fachstudienberatung	11
Bereitstellung aktueller Informationen	1
Weiterbildung der Zentralen- und Fachstudienberatung in Fragen des Lehramts	1
Abstimmungen mit anderen Institutionen bez. der Praktika	1
Standardisiertes Self-Assessment	1
Zusammenarbeit mit anderen Zentren	2
Beratung des Bildungsministeriums und des Landtags	1
Referat Schulpraktische Studien	1
FAQ-Liste	1
regelmäßiger Austausch mit Zentraler- und Fachstudienberatung	1
Gesamt	

Tabelle 50: Ressourceneinsatz

Die Anzahl der Stellen und die Wahrnehmung ihrer unterschiedlichen Aufgaben ergeben keinen signifikanten Zusammenhang:

	1-2 Stellen	3-4 Stellen	5 und mehr
--	-------------	-------------	------------

			Stellen
Studienberatung	9	6	6
Stundenplangestaltung	4	3	3
Praktikumsberatung	8	7	7
Eignungs- und Neigungsberatung	5	3	3
psycho-soziale Beratung	2	1	0
Sonstige Beratungsangebote	1	0	3
Bildungsberatung	3	3	6

Tabelle 51: Zusammenhang Stellensituation und Wahrnehmung der Aufgaben

Ebenfalls gibt es keine signifikanten Hinweise, dass Zentren mit Forschungsprofil und/oder Lehramtsprofil bestimmte Aufgaben gehäuft wahrnehmen.

	spezifisches Forschungsprofil des Zentrums	kein spezifisches Forschungsprofil des Zentrums	Gesamt
Studienberatung	5	10	15
Stundenplangestaltung	2	5	7
Praktikumsberatung	4	11	15
Eignungs- und Neigungsberatung	2	6	8
psycho-soziale Beratung	1	2	3
Sonstige Beratungsangebote	0	2	2
Bildungsberatung	4	3	7
Gesamt	5	12	17

Tabelle 52: Zusammenhang Forschungsprofil und Wahrnehmung der Aufgaben

	eher kein Lehramtsprofil	Lehramtsprofil	Gesamt

Studienberatung	7	9	16
Stundenplangestaltung	4	4	8
Praktikumsberatung	7	9	16
Eignung- und Neigungsberatung	3	5	8
psycho-soziale Beratung	1	1	2
Sonstige Beratungsangebote	1	2	3
Bildungsberatung	3	7	10
Gesamt	7	12	19

Tabelle 53: Zusammenhang Lehramtsprofil und Wahrnehmung der Aufgaben

Lediglich bei der Betrachtung der Anzahl der Lehramtsstudierenden lässt sich ein signifikanter Zusammenhang feststellen. Die Stundenplangestaltung gehört zumeist an Universitäten mit wenigen Lehramtsstudierenden zum Aufgabenbereich der Zentren.

	wenige Lehramtsstudierende (unter Mittelwert)	viele Lehramtsstudierende (über Mittelwert)	Gesamt
Studienberatung	10	8	18
Stundenplangestaltung	7	2	9
Praktikumsberatung	10	9	19
Eignungs- und Neigungsberatung	7	3	10
psycho-soziale Beratung	3	0	3
Sonstige Beratungsangebote	3	0	3
Bildungsberatung	6	5	11
Gesamt	11	11	22

Tabelle 54: Zusammenhang Anzahl der Lehramtsstudierenden und Wahrnehmung der Aufgaben

Für den Bereich der Bildungsberatung und die damit verbundene Beteiligung an öffentlichen Diskussionen, der Teilnahme an Gremien etc. stellt sich folgendermaßen dar: Fünf Zentren gaben an, aktiv in die Landespolitik eingebunden zu sein, gefolgt von der Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen im Rahmen von Gutachtertätigkeiten in Akkreditierungsverfahren (5 Nennungen). In Arbeitsgremien und Expertengruppen sind jeweils drei Zentren involviert. Einzelne Antworten weist zusätzlich die Tabelle aus.

Bildungsberatung
Die KollegInnen der Geschäftsstelle und die Mitglieder sind persönlich, nicht qua Amt in viele Bildungsberatungsprozesse eingebunden, z.B. Projektgruppe Lehrerbildung der GEW Bund Landesvorstandsmitglied der GEW NRW Chancen für Kinder: Zweite Enquetekommission des Landtags Aktives Mitglied in verschiedenen Gesellschaften DGfE, DGfZP, BdWi und Parteien
Aktive Beteiligung an Initiativen und Positionierung der Hochschulen zur Lehrerbildung. Anhörung vor Landtagsausschüssen.
Durch das Direktorium (Vorstand des Zentrums) wird an bildungspolitischen Diskussionen auf Kommunal- und Landesebene teilgenommen.
Nein, bzw. nicht als Zentrum. Zahlreiche Mitglieder der XXX und des LBZ sind auf den verschiedensten Ebenen, auch international als Berater für Politik etc. intensiv beteiligt.
Politikberatung (Land und Komm.), KUB (Land) Schulsozialarbeit (Bund, Land, Komm.) Gutachtertätigkeit (Bund, Land, Komm.),
nicht aktiv; nur passive Teilnahme an Sitzungen der Freiburger Bildungsregion, die aber momentan ihren Schwerpunkt mehr auf die Unterstützung der hiesigen Hauptschulen legt.
Mitarbeit im Arbeitskreis des Sächsischen Bildungsinstitutes (SBI) und des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) Staatliche Kommission Lehrerbildung - XXX z.T. eingeladen Zusammenarbeit mit HS für Musik und Uni Leipzig
ja, im Rahmen der Leitung der XXX-Geschäftsstelle
- Tag des Referendariats

<ul style="list-style-type: none"> - Gesamtschultag - Tag der Erweiterten Realschule - Beiträge in Presse, Rundfunk, Fernsehen (alle auf Landesebene)
<p>Beteiligung an Akkreditierungsverfahren anderer Hochschulen als Gutachter, Beratung anderer Hochschulen, Vorträge bei Tagungen zur Lehrerbildungsreform, derzeit Federführung im Verbund der lehrerausbildenden Hochschulen in Niedersachsen (Fortsetzung des Verbundprojektes)</p>
<p>Z.B.: Mitwirkung in der hess. Expertengruppe Lehrerbildung, Gelegentliche Treffen der hess. Zentren mit den beiden Ministerien zu Entwicklungsthemen der Lehrerbildung, Erarbeitung eines Vorschlags für gestufte Lehrerbildungs-Studiengänge</p>
<p>In erheblichem Umfang Mitarbeit in diversen Arbeitsgremien, Steuerungsgruppen etc. auf Landesebene; ferner Gutachtertätigkeiten bei verschiedenen Agenturen für Evaluation und Akkreditierung vor allem in anderen Bundesländern. Diverse Gutachten zu Studienreform.</p>
<p>regelmäßige Treffen des ZfL im Ministerium zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung; Gutachter- und Beratertätigkeiten der ZfL-Mitarbeiter</p>
<p>Das Zentrum beteiligt sich an den lokalen und regionalen Bildungsdiskursen etwa bei öffentlichen Aussprachen der Fraktionen des Abgeordnetenhauses oder den Gewerkschaften. die auch zur Beratung gezielt an uns herantreten</p>
<p>Antworten gesamt: 14</p>

Tabelle 55: Bildungsberatung

Bei der Frage, auf welche Art und Weise die Zentren sich an Berufungen beteiligen, lässt sich bei einem Großteil der Angaben eine beratende Tätigkeit ableiten. Die nachfolgende Tabelle weist die Einzelantworten der Zentren aus.

<p>Beteiligung an Berufungen</p>
<p>einmal bei der Fachdidaktik Chemie als beratendes Mitglied</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Entsendung von Mitgliedern in die Kommission (gestuft nach 'L'-Relevanz der Stelle). - Stellungnahmen zu den Ausschreibungen.
<p>Beteiligung an der Besetzung von Professuren, die der Lehrerbildung dienen, durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einvernehmen zwischen XXX und betreffender Fakultät in Bezug auf den Aus-

<p>schreibungstext</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsendung eines beratenden Mitglieds in die betreffende Berufungskommission der Fakultät
<p>Eine Beteiligung erfolgt indirekt, wenn Expertisen von der Geschäftsstelle erbeten werden oder Mitglieder des Zentrums einbezogen werden, aber nicht formal als Zentrum; eine formal verbindlichere Einbindung wird diskutiert.</p>
<p>Stellenausschreibung und Auswahl</p>
<p>Beratung der Studiendekane</p>
<p>gemäß Ordnung vorgeschrieben - bisher über Fakultäten realisiert</p>
<p>1 Mitglied in Berufungskommissionen für</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erziehungswissenschaftliche Professuren - Fachdidaktische Professuren
<p>Mitglied des XXX ist beratendes Mitglied in Berufungskommission</p>
<p>Bei Professuren der Fachdidaktik und der Erziehungswissenschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stellungnahme zur Ausschreibung, - Benennung eines professoralen Mitgliedes der Berufungskommission, - Stellungnahme zum Berufungsbericht.
<p>Beratendes Mitglied bei Berufungen von Professuren in der Erziehungswissenschaft.</p>
<p>An Berufungskommissionen für an der Lehrerausbildung beteiligte Professuren ist das Zentrum mit zwei Mitgliedern beteiligt.</p>
<p>Mitglieder des ZfL sind jeweils in den fachbereichsspezifischen Berufungskommissionen vertreten, falls dies nicht möglich ist, wird als externes Mitglied ein Mitglied der Kollegialen Leitung in die Berufungskommission entsandt, soweit es sich um lehramtsrelevante Berufungen handelt.</p>
<p>Nicht das ZfL, aber die XXX. Diese muss vor Beschlussfassung in der Fakultätskonferenz Stellung nehmen zu Berufungslisten für Stellen mit überwiegenden Aufgaben in der Fachdidaktik und Schulpädagogik incl. pädagogischer Psychologie etc.</p> <p>Ablehnende Stellungnahmen der XXX führen in der Regel zu einer Revision der Liste.</p>
<p>Leitung und Geschäftsführung des ZfL als beratende Mitglieder in Berufungskommissionen (bislang nur in den Bildungswissenschaften)</p>

Tabelle 56: Beteiligung an Berufungen

12 Planungen und Entwicklungschancen

Die letzte Frage der Studie war in erster Linie an diejenigen Zentren gerichtet, die sich noch in der Aufbauphase befinden. Die Frage sollte die Gelegenheit bieten, die kurz- und mittelfristige Planung und Weiterentwicklung des Zentrums zu skizzieren.

Planungen und Entwicklungsaufgaben/-chancen
Das Zentrum der oben beschriebenen Art hat seine Existenz zum 30.9.2007 beendet. Die Neukonzeption befindet sich in vollem Gang. Der Schwerpunkt des neuen Zentrums wird im Sinne des XXX-Profiles auf international sichtbarer Forschung liegen.
Aussagen beruhen auf 3 Jahre Lehrbildungsmodell und 5 Jahre Zentrum
Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen
Ausbau der Beratungstätigkeit Erweiterung der Lehrerfortbildungen Mitarbeit bei Aufbau eines eigenen Prüfungsamts für Lehramtsstudierende im Bachelor-/Masterstudiengang Mitarbeit an einem Stundenplanmodell zwecks besserer Studierbarkeit von Fächerkombinationen Planung eines Eignungstests o.ä. für Erstsemester im Lehramtsstudium in Kooperation mit den Erziehungswissenschaftlern u.a. am Lehramtsstudium Beteiligter
Die Hochschulleitung wird ein Paket von Fachdidaktik-Professuren verabschieden. Das XXX soll an den Ausschreibungstexten konzeptionell wie auch an den Berufungsverfahren beteiligt werden. Mit dem Kultusministerium ist ein Konzept für die Übernahme der Aufgaben der regionalen Lehrerfort- und weiterbildung vorgelegt worden. Zur Zeit wird eine Forschungsdatenbank angelegt, in der die bildungs-, schul- und unterrichtsbezogenen Forschungsprojekte gesondert gekennzeichnet werden, so dass eine interne Vernetzung erleichtert wird.
Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, Weiterentwicklung der Kooperation zwischen 1. und 2. Phase, Impulssetzung für Lehrerbildungsforschung
Aktuell beschäftigt uns - strukturell - eine stärkere Einbeziehung von Fachwissenschaftlern in die Diskussionen des Zentrums. Mal sehen, ob das gelingt.
Ausbau des Forschungsbereichs

Qualitätssicherung, Drittmittelwerbung

Intern: Abgabe der studienorganisatorischen Aufgaben für die Universität insgesamt, Konzentration auf Sichtbarmachung des Profils der Universität XXX für das Berufsfeld Schule, Aufbau eines biografischen Curriculums für Studierende mit Interesse am Lehramt (gerade weil der Arbeitsmarkt in wenigen Jahren wieder fast völlig dicht machen wird!); Weiterentwicklung eines polyvalenten Konsektivmodells für die Lehrerausbildung, das zugleich die Option einer Professionalisierung eröffnet (da sind wir schon ziemlich weit).

Extern:

Gegen den Aberglauben ankämpfen, der Bolognaprozess habe "Gleichheit" versprochen (er stellt "Vergleichbarkeit" in Aussicht, was schon ein enormer Fortschritt ist) und gegen den Irrtum, alle Studierenden wollten und müssten ständig mobil sein und deswegen müsste an allen Standorten alles gleich sein.

Hinwirken auf die endgültige Abschaffung der Staatlichen Prüfungsorganisation (die qualitativ und organisatorisch völlig versagt hat) und der Anmaßung der Aufsicht durch Schulbehörden, die dieser selbst definierten Aufgabe nie gewachsen war.

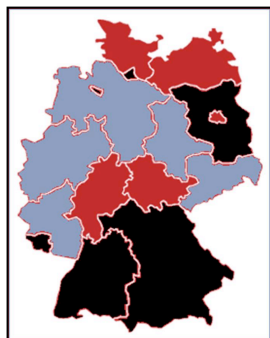
Ersatz des sog. Vorbereitungsdienstes durch eine qualifizierte studienbegleitende Hinführung zum Berufsfeld und die Erprobung und Einführung einer neuen Berufseingangsphase.

Tabelle 57: Planung und Entwicklung

D Ausgewählte Ergebnisse

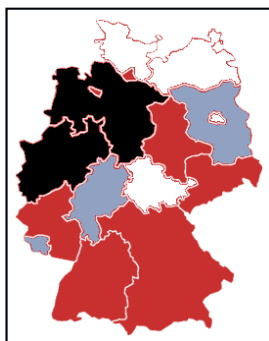
1 Einordnung der Rückläufe der befragten Zentren

Die Einordnung der rückläufigen Fragebögen nach Bundesländern ergibt folgendes Bild:



- schwarze Färbung: 70-100%
- graue Färbung: 30-69%
- rote Färbung: 0-29%

Ebenfalls wird in der nachfolgenden Abbildung deutlich, dass ab dem Jahre 2004 eine starke Gründungswelle zu verzeichnen war, die sich hauptsächlich auf den südlicheren Teil Deutschlands konzentriert hat (rote Färbung). Zentren, die vor 1999 eingerichtet wurden, sind ausnahmslos im Nordwesten zu finden (schwarze Färbung). Ab 2004 gab es vereinzelte Neugründungen in Ostdeutschland und im Westen des Landes (grau markiert). Die weißen Flächen auf der Landkarte markieren die fehlenden Werte.



- schwarze Färbung: bis 1999
- graue Färbung: 2000-2003
- rote Färbung: ab 2004
- weiße Färbung: k.A.

2 Merkmale "starker Zentren"

Wie bereits eingangs erwähnt, stand die Sichtbarmachung standortspezifischer Merkmale wie Profildaten und Tätigkeitsschwerpunkte der einzelnen Zentren im Vordergrund. Um eine verständliche und übersichtliche Darstellung der Daten zu gewährleisten, wurde eine Kategorisierung unter dem Oberbegriff "starkes Zentrum" vorgenommen. Im einzelnen konnten somit die aufbereiteten Daten den Unterpunkten Profilmerkmal, Struktur und Ausstattung zugeordnet werden.

2.1 Lehrerbildung als Profilvermerkmal der Hochschule

Ob die Lehrerausbildung ein Profilvermerkmal der Hochschule darstellt, haben wir versucht mittels quantitativer Indikatoren herauszufinden. Eine qualitative Lösung (z.B. der Einbezug von Aufgabenbereichen und Befugnissen etc.) wäre hier ebenfalls denkbar gewesen, wurde aber aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht gewählt.

Mit Hilfe einer Indexbildung wurden nur solche Fragen berücksichtigt, die für jedes Zentrum bzw. jede Hochschule mit Sicherheit zu beantworten waren. Folgende Variablen wurden dabei aufsummiert:

- Anzahl der Lehramtsstudiengänge nach Schularten, z.B. GS, GYM
- Anteil der Lehramtsstudiengänge an der Gesamtzahl der Studiengänge
- Anteil der Lehramtsstudierenden an der Gesamtzahl der Studierenden
- Anteil der am Lehramt beteiligten Fakultäten zur Gesamtzahl der Fakultäten

Auf Grundlage dieses berechneten Indikators weisen zwei Drittel der Hochschulen ein Lehramtsprofil auf. Des Weiteren wurde jedes Zentrum zusätzlich explizit gefragt, ob die Lehrerbildung Teil des hochschuleigenen Profils ist. Hier zeichnet sich ein interessantes Bild ab: Sechs Zentren gaben an, dass die Lehrerbildung Teil des Hochschulprofils ist, was aber durch den gebildeten Index nicht verifiziert werden konnte. Im Umkehrschluss gaben zwei Zentren an, dass die Lehrerbildung keine Rolle im Hochschulprofil spiele, obwohl der Index darauf schließen lässt. Hier zeigt sich deutlich, wie weit reale (quantitative) Verhältnisse und subjektive Wahrnehmung innerhalb der Zentren auseinanderklaffen. Weitere Einzelbeispiele stützen diese Erkenntnis. "Man kann leicht den Eindruck erhalten, dass die Abwehr der Lehrerbildung proportional zum Anteil der Lehramtsstudierenden steigt, d.h. je mehr Lehramtsstudierende ein Fach hat, desto mehr tendieren die Lehrenden dazu, dies als notwendiges Anhängsel zwar zu dulden, aber oft auch abzuwerten. Dies deckt sich mit den Aussagen vieler Lehramtsstudierenden, die sich mehr oder weniger explizit als Studierende zweiter Klasse behandelt fühlen."³⁴ Jenseits dieser individuellen Ebene lässt sich auch hinsichtlich der Struktur konstatieren, dass die Kooperationsbereitschaft in bzw. mit den Zentren nicht wie erwartet

³⁴ Vgl.: Weyand, B. (i.D. 2010): Zentren für Lehrerbildung als Agenturen des Systemwandels. In: Kraler/Schratz/Schnabel-Schüle/Weyand (Hrsg.). Kulturen der Lehrerbildung. Münster: Waxmann.

von *den klassischen* Lehramtsfächern ausgeht, sondern gerade diese oftmals der Arbeit der Zentren mit Ablehnung begegnen.³⁵ In diesem Zusammenhang weist auch Terhart darauf hin, dass "unter diesen schwierigen Bedingungen [...] Zentren für Lehrerbildung ihren Platz erst noch finden [müssen]. Dass es dabei nicht *die* allgemein gültige beste Lösung, sondern immer nur standortangepasste, besondere Formen geben kann, ist selbstverständlich. In allen Reformpapieren zur universitären Lehrerbildung ist jedoch die Auffassung anzutreffen, dass solche Zentren *mehr* sein müssen als bloße Koordinationsbüros, aber *weniger* als Quasi-Fakultäten, die dann zentral alle Ressourcen, Rechte und Personen, die in irgendeiner Weise am jeweiligen Standort mit Lehrerbildung verbunden sind, an sich zu ziehen."³⁶

2.2 Struktur der Zentren für Lehrerbildung

Bedingt durch die Kulturhoheit der Bundesländer, unterschiedliche Hochschulgesetze und der Binnenstruktur der einzelnen Hochschulen lassen sich hinsichtlich der Rechtsform keine verallgemeinernden Aussagen treffen. Für eine anschlussfähige Arbeit in der Entwicklung der Lehrerbildung sollte aber den Forderungen der Expertenkommissionen Rechnung getragen werden, dass nur eine zentral angesiedelte Querstruktur die größtmögliche Wirksamkeit hinsichtlich einer Koordinierung der Lehrerbildner erzielen kann.³⁷ Eine positive Entwicklung in diese Richtung lässt sich anhand der erhobenen Daten ablesen: Die Hälfte der Zentren sind in den Hochschulen als zentrale (v.a. als wissenschaftliche) Einrichtungen verortet und weisen strukturelle Ähnlichkeiten auf (Vorstand, Leitung, Mitarbeiter). 90 Prozent aller Befragten besitzen eine Geschäftsstelle. Die Leitung der Einrichtung wird zumeist im Rahmen der universitären Ehrenämter von ProfessorInnen wahrgenommen, die für einen bestimmten Zeitraum gewählt werden.

Die Verantwortung für die Lehre liegt primär bei den Fachbereichen/Fakultäten, wobei der Hochschulleitung bzw. der von ihr eingesetzten Kommission eine richtungswise und übergeordnete Rolle zukommt. Folgt man den Empfehlungen von Baumert et al.³⁸ sowie den Stellungs- und Rollenvorgaben durch Gesetze und Verordnungen, würde die Zentren eine koordinierende und vor allem steuernde Funktion einnehmen, deren Erfüllung zwangsläufig an bestimmte Befugnisse gekoppelt sein muss. Eine Herausforderung wird es dann sein, herauszuarbeiten, welche Aufgaben und Befugnisse für die Arbeit eines Zentrums maßgeblich sind. "Hierfür bietet die in der Regel paritätisch besetzte Gremienstruktur der Zentren eine gute Voraussetzung, da dieses hochsensi-

³⁵ Weyand, B. ebd.

³⁶ Vgl.: Terhart (2005): S.19f.

³⁷ Vgl.: Weyand, B. (i.D. 2010): Zentren für Lehrerbildung als Agenturen des Systemwandels. In: Kraler/Schratz/Schnabel-Schüle/Weyand (Hrsg.). Kulturen der Lehrerbildung. Münster: Waxmann.

³⁸ Siehe dazu die 2007 formulierten Empfehlungen der Expertenkommission in NRW zur Ersten Phase.

ble Feld kontinuierlicher, konzeptioneller Abstimmungsprozesse bedarf. [...] ³⁹ In diesem Zusammenhang käme den leitenden ProfessorInnen eine gewichtige Rolle zu: "Zum einen sind ihre disziplinäre Herkunft sowie ihr Standing in der Hochschule für die Akzeptanz und Wirksamkeit eines Zentrums bedeutsam und zum anderen ihre organisationsstrategischen und sozial-kommunikativ integrierenden Kompetenzen, [im Hinblick auf die Definition von Rahmenbedingungen konkreter Arbeitsfelder.]"⁴⁰

2.3 Ausstattung der Zentren für Lehrerbildung

Bezogen auf die personelle, finanzielle und materielle Ausstattung der Zentren lässt sich folgendes festhalten:

Im Durchschnitt arbeiten vier MitarbeiterInnen in einem Zentrum, die Spannweite reicht hier von einer bis zu 12 Stellen. Eine ebenso große, aber nicht verwunderliche Spannweite liegt bei der Anzahl der Büroräume vor (1-20 Räume). Über die Qualifikation der StelleninhaberInnen lässt sich anhand der vorliegenden Daten keine genaue Aussage treffen.

Die Höhe der jährlich zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel der einzelnen Zentren variiert erheblich, einzelne Angaben reichen von 1.000 bis 100.000 Euro. Im Durchschnitt verfügt ein Zentrum über 30.000 bis 35.000 Euro. Einem Viertel der Befragten verfügt gerade einmal 0-5000 Euro Haushaltsmittel. Dementsprechend besitzen diejenigen Zentren mit einem größeren Budget auch mehr Stellen. Klassifiziert man die Zentren nach Anzahl der Stellen⁴¹ und Alter, zeigt sich auch hier ein signifikanter Zusammenhang. Ältere Zentren (1997-2004) haben mit durchschnittlich 50.000 bis 55.000 Euro ein signifikant höheres Haushaltseinkommen als jüngere Zentren (ab 2005), denen im Mittel zwischen 10.000 und 15.000 Euro zur Verfügung stehen. Ein signifikanter Zusammenhang zwischen Haushaltseinkommen und Lehramtsprofil konnte, trotz einem sehr hohen Mittelwert, nicht bestätigt werden. Es ist also davon auszugehen, dass mit aller Wahrscheinlichkeit die Zentren mit zunehmendem Alter und damit auch mit der Vielfältigkeit ihrer Aufgaben wachsen.

Der Zusammenhang zwischen der Anzahl der Lehramtsstudierenden und der Anzahl der Stellen in den Zentren ist nicht so deutlich, wie man angesichts des steigenden Beratungsaufkommens (Kernaufgabe der Zentren) vermuten würde. In fünf Fällen kommen 4,6 Stellen auf 5000 oder mehr Studierende. Während 3,07 Stellen in 15 Fällen auf 5000 oder weniger Studierende kommen.

³⁹ Vgl.: Weyand, B. (i.D. 2010): Zentren für Lehrerbildung als Agenturen des Systemwandels. In: Kraller/Schratz/Schnabel-Schüle/Weyand (Hrsg.). Kulturen der Lehrerbildung. Münster: Waxmann.

⁴⁰ Vgl.: Weyand, B. ebd.

⁴¹ Anmerkung zur Größeneinordnung der Zentren nach Stellen: klein = 1-2; mittel = 3-5; groß = 6 und mehr Stellen.

Ebenfalls kann festgehalten werden, dass Zentren mit einer Forschungsausrichtung schlechter mit Haushaltsmitteln ausgestattet sind. Hier liegt die Vermutung nahe, dass versucht wird, die Stellensituation durch das Einwerben von Drittmitteln und damit durch Mitarbeiterstellen zu verbessern.

Keinen signifikanten Zusammenhang ergaben die Anzahl der Stellen und die Wahrnehmung ihrer unterschiedlichen Aufgaben. Tendenziell zeigte sich aber, dass kleinere Zentren vermehrt Informations- und Beratungsaufgaben wahrnehmen. Für Zentren mit Forschungsprofil und/oder Lehramtsprofil konnte hinsichtlich der Wahrnehmung bestimmter Aufgaben ebenfalls kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden.

2.4 Aufgabenbereiche der Zentren für Lehrerbildung

Bei der Priorisierung der Aufgabenbereiche nach gesetzlichen Vorgaben, idealtypischem- und tatsächlichem Stellenwert hat sich gezeigt, dass der Studiengangsentwicklung gesetzlich und tatsächlich der höchste Stellenwert eingeräumt wird. Als idealtypisch wichtigste Aufgabe wird allerdings die Profilierung der Lehrerbildung eingeschätzt. Unterstützt werden diese Angaben auch bei der Frage zu den verschiedenen Verantwortungsbereichen der Zentren; 25 mal wurden (Weiter-)entwicklung und Konzeption als häufigstes Aufgabengebiet genannt. Auch bestätigen die Ergebnisse die wichtige Bedeutung des "Kerngeschäfts" der Zentren, nämlich der Studieninformation und Beratung. Weitere Arbeitsfelder liegen hinsichtlich der Organisation des Studiums bei der Unterstützung der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, der elektronischen Prüfungsverwaltung und der Abstimmung von Praxisphasen (offene Abfrage). Hier übernehmen gerade ältere Zentren, als auch Zentren mit Lehramtsprofil die organisatorische Abwicklung der Praktika. Hinzu kommt ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Organisation von Praxisphasen/schulpraktischer Anteile und der Menge an offerierten Stellen.

2.5 Zusammenfassung

Vergleicht man die in der Pilotstudie gefundenen Ergebnisse mit den Empfehlungen der beiden Expertenkommissionen um Terhart und Baumert⁴², lassen sich folgende Schlussfolgerungen hinsichtlich der von den Zentren für Lehrerbildung zu verantwortenden Aufgabenbereiche ziehen:

Das Hauptarbeitsfeld der Zentren stellt die Beratung dar, dabei vor allem Praktikums- und Studienberatung. Spezifiziert man die Beratungsangebote nach ihrem Ressourceneinsatz, spielen die Individualberatung gefolgt von der Gruppenberatung die größte Rolle. An Berufungen, wenn auch größtenteils nur beratend, sind immerhin die Hälfte der Befragten beteiligt.

⁴² Anmerkung: Vergleiche hierzu Kapitel 2.1: Aufgaben der Zentren für Lehrerbildung

Eingebundene Stakeholder-Gruppen inneruniversitär sind vor allem die Fachwissenschaften, Hochschulleitung und Studierende. Mehr oder weniger gar nicht erfolgt der Einbezug der Fachdidaktiken. Bei der Einbindung von außeruniversitären Stakeholdern wurden am häufigsten die Schulreferate bzw. Studienseminare genannt. Hier gilt es, die eingeschlagene Richtung weiterzuverfolgen und die Entwicklung der Verzahnung von Strukturen und Angeboten mit der zweiten Phase auszubauen.

Nach den vorgestellten Ergebnissen nimmt die (interne) Evaluation der Lehrerbildung zwar gesetzlich einen hohen Stellenwert ein, tatsächlich rangiert sie in der Prioritätenliste im unteren Bereich. Zur Sicherung der Qualität und Weiterentwicklung einer hochwertigen Lehrerausbildung ist es aber unumgänglich in einem regelmäßigen Turnus Evaluationen durchzuführen. Um für eine breite Akzeptanz dieser Evaluationen bei den Beteiligten zu sorgen, ist außerdem eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Zentren, Fachwissenschaften und Fachdidaktiken sowie der Allgemeinen Didaktik und den Bildungswissenschaften unabdingbar.

Ein weiterer zentraler Verantwortungsbereich sind die Entwicklung, Konzeption bzw. Weiterentwicklung der universitären Lehramtsausbildung. Nahezu alle befragten Zentren sind in diesen Bereich eingebunden, gefolgt von Koordinierungsaufgaben und begleitender Unterstützung.

Der dritte wichtige Aufgabenbereich ist die Organisation und Koordination der schulpraktischen Studien sowie das Angebot vorbereitender Informationsveranstaltungen.

Großer Entwicklungsbedarf, bezieht man die Empfehlungen verschiedener Kommissionen ein, liegt demnach in vier Bereichen:

- Verfügung über Ressourcen und deren Steuerung zur fachbereichsübergreifenden Vermittlung und ggf. externem Einkauf von qualifizierten Lehrangeboten
- Ausgestaltung der berufsbezogenen Curricula und Beschreibung der Kompetenzen
- Beratung bei der Erstellung und Novellierung von Prüfungs- und Studienordnungen
- Entwicklung und Koordination multimedialer Formen in der Lehrerausbildung

E Fazit und Ausblick⁴³

Trotz vielerlei Reformen bedarf die Lehrerbildung kontinuierlicher Qualitätskontrolle. Insbesondere der Reformdruck darf nicht dazu führen, dass die Studiengänge vermeintlichen internationalen Ansprüchen genügen, jedoch faktisch nicht mehr vernünftig studierbar sind. Die derzeitigen Proteste und Streiks der Studierenden sprechen hier eine deutliche Sprache. Nakamura beschreibt zur Bachelor-Master-Reform ebenso aktuell eindrucksvoll die 'vollkommene Zersplitterung durch die Hochschulautonomie' (2008).

Zentren für Lehrerbildung können nicht alles Wünschenswerte leisten. Jedoch können und sollten sie u.E. als zentraler institutioneller Ort der Lehrerbildung ein wichtiges Steuerungsinstrument und Wächter einer qualitativ hochwertigen Ausbildung und der Studierbarkeit sein.

Eine Chance zum Aufzeigen ihrer Wirksamkeit (oder zumindest als Nützlichkeitsnachweis), zur Selbstvergewisserung und zur Positionierung der Zentren bieten m. E. die Akkreditierungsverfahren. Hier können sie sowohl bei der Entwicklung der reformierten Studiengänge als auch beim Akkreditierungsverfahren selbst wertvolle Beratungs-, Gestaltungs- und Koordinierungsarbeit leisten. Zudem stellen die Gutachten zur Akkreditierung eine Evaluation im Sinne einer Status Quo Beschreibung anhand mehr oder weniger expliziter Standards dar (z.B. die im Akkreditierungsantrag enthaltenen Leitfragen). Die Vergleichsdaten zu ZfL, die im Rahmen dieser Studie erhoben wurden, können hier ebenfalls einen Beitrag zur Einordnung und Ausrichtung sein.

Zur Situation der Zentren für Lehrerbildung bilanzierte Merrens 2005:

„Die Empirie ... bleibt diffus. Das hängt damit zusammen, dass in den verschiedenen Hochschulen Zentren jeweils nach der Bedarfslage sowie nach Zielvorstellungen der Beteiligten gegründet worden sind und dann ihre Arbeit aufgenommen haben. Die Vielfalt der Praxis zeigt positiv, dass sich sehr unterschiedliche Bedarfe identifizieren lassen, denen dann jeweils Genüge zu tun versucht worden ist. So ist nicht zu erwarten, dass auf der Basis der Empirie ein allgemeines Konzept entwickelt werden kann. Ein solches Konzept kann vielmehr nur aus Anforderungen bestimmt werden, die an Lehrerbildung gestellt werden.“ (S. 103)

Letzterem ist zuzustimmen. Die Zentren sollten jedoch im Sinne eines gemeinsamen Leitbildes guter Lehrerbildung eine proaktive und gestaltende Funktion übernehmen und nicht nur den von Partikularinteressen gesteuerten Bedarfslagen und Zielvorstellungen einzelner Beteiligter in der heterogenen Hochschulbildungslandschaft nachgehen.

⁴³ Vgl. Weyand, B. (i.D. 2010): Zentren für Lehrerbildung als Agenturen des Systemwandels. In: Krämer/Schätz/Schnabel-Schüle/Weyand (Hrsg.). Kulturen der Lehrerbildung. Münster: Waxmann.

Die Herausforderungen für die Lehrerbildung bleiben groß, auch gerade angesichts der Transformierung der Erstausbildung in Bachelor-Master-Studiengänge, die viele Chancen zur Neu- und Re-Konzeption birgt.

Zentren für Lehrerbildung müssen sich gerade in diesen turbulenten Reformzeiten selbstreflexiv auf ihre Ziele, Werte und Aufgaben besinnen. Dann kann Raum für Neues, Gemeinsames, Innovatives und vielleicht gar Visionäres entstehen. Personen und Prozesse, auch in den Zentren, sind die Agenten für Weiterentwicklung und Systemwandel. Strukturen können und sollen diesen den unterstützenden Rahmen geben, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Das als Perspektive für die Zentren vorgestellte „Anreicherungsmodell“ (Terhart 2007) sollte u. E. Impulscharakter haben, auch oder gerade weil es sehr ambitioniert und nicht ohne Spannungen ist. Insbesondere die „Federführung in allen Lehrerbildungsfragen“ setzt eine gemeinsame Kultur von Werten und Standards im Sinne eines Leitbildes „guter Lehrerbildung“ voraus. Dieses Leitbild gilt es zu generieren, wobei hier auf die Vorlagen der Kultusministerkonferenz und der Hochschulrektorenkonferenz rekurriert werden kann.

Dies erfordert für die Zentren selbst gewisse (Mindest-) Standards, die ihnen den notwendigen strukturellen Rahmen für erfolgreiche Arbeit im Sinne des Leitbildes geben. Die Vorstellung der ersten Ergebnisse zur „Erhebung von Grunddaten von ZfL“ 2008 in Trier hat in der Runde der Zentren eine rege Diskussion in Gang gesetzt, man verständigte sich auf die kontinuierliche Weiterarbeit an diesem Thema auf den jährlichen Treffen. Die 2009 in Hamburg vorgestellten Kriterien werden weiter diskutiert und können über die Vergewisserung geteilter Normen, Werte, Beliefs und Traditionen in einem weiteren Schritt jenseits ihrer individuellen Ausprägung als integrative Referenzpunkte eine kollektive Dimension aufzeigen.

Daher gebührt dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft unser Dank für die ideelle und finanzielle Unterstützung dieser Studie.

Quellenverzeichnis

- HILLIGUS, ANNEGRET H. (2005): Zentren für Lehrerbildung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Hilligus, Annegret Helen; Rinkens, Hans-Dieter (Hrsg.): Zentren für Lehrerbildung – neue Wege im Bereich der Praxisphasen. Paderborner Beiträge zur Unterrichtsforschung und Lehrerbildung, Band 10. Münster, LIT Verlag. S. 69-102.
- HILLIGUS, ANNEGRET H.; GABLER, WOLFGANG; WEYAND, BIRGIT: Profilverkmale von Zentren für Lehrerbildung. Vortrag beim 3. Bundestreffen der GeschäftsführerInnen der Zentren für Lehrerbildung, 03.03.2009, Universität Hamburg;
<http://www.lehrerbildung.de/deref.php?url=http%3A%2F%2Fbn%2Dresolving%2Ede%2Furn%3Anbn%3Ade%3Ahbz%3A6%2D01599441997> [10.12.2009]
- MERKENS, HANS (2005): Zentren für Lehrerbildung: Eine Neuerung mit Zukunft. In: Merkens, Hans (Hrsg.): Lehrerbildung: Zentren für Lehrerbildung. Schriftenreihe der DgFE. Wiesbaden, VS Verlag. S. 9-14.
- MINISTERIUM FÜR INNOVATION, WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2007) (Hrsg.): Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Nord-Rhein-Westfalen. Empfehlungen der Expertenkommission zur Esten Phase. (Informationsbroschüre)
- NAKAMURA, Y. (2008): Lehrerbildung: Vielfalt in der Einheitlichkeit. Die Ausbildung unter den Bedingungen von Bologna. <http://bildungsklick.de/a/58518/lehrerbildung-vielfalt-in-der-einheitlichkeit/> [03.08.2009]
- TERHART, EWALD (2000): Perspektiven in der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim, Beltz Verlag.
- TERHART, EWALD (2005): Zentren für Lehrerbildung: systematische Probleme, institutionelle Widersprüche, praktische Schwierigkeiten. In: Merkens, Hans (Hrsg.): Lehrerbildung: Zentren für Lehrerbildung. Schriftenreihe der DgFE. Wiesbaden, VS Verlag. S. 15-31.
- TERHART, EWALD: Zentren für Lehrerbildung – ein Standard für die Lehrerausbildung. Vortrag beim 1. Bundestreffen der GeschäftsführerInnen der Zentren für Lehrerbildung, 12.03.2007, Universität Münster;
<http://www.lehrerbildung.de/ww3ee/163384.php?sid=66982864265367358324929132913830> [18.11.2009]
- WEYAND, BIRGIT: Standards für Zentren für Lehrerbildung?! Projekt „Grunddaten der Zentren für Lehrerbildung“. Vortrag beim 2. Bundestreffen der GeschäftsführerInnen der Zentren für Lehrerbildung, 03.03.2008, Universität Trier;
http://www.uni-trier.de/fileadmin/forschung/ZFL/Projekt_Grunddaten_ZfL_Maerz-2008.pdf [18.11.2009]

WEYAND, BIRGIT (i.D. 2010): Zentren für Lehrerbildung als Agenturen des Systemwandels. In: Kräler/Schätz/Schnabel-Schüle/Weyand (Hrsg.). Kulturen der Lehrerbildung. Münster: Waxmann.

WILKE, FRANZISKA (2005): Lehrerbildungszentren in Deutschland. In: Merckens, Hans (Hrsg.): Lehrerbildung: Zentren für Lehrerbildung. Schriftenreihe der DGfE. Wiesbaden, VS Verlag. S. 93-102.

Internetadressen:

<http://www.lehrerbildung.de> (Plattform der Zentren für Lehrerbildung)

<http://www.lehrerbildung.de/ww3ee/164152.php?sid=10819870132163434525854225422260> (Presserklärung vom 14.03.2007) [18.11.2009]